

# Altpreußische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil H. Zachau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Nr. 102.

Elbing, Freitag,

1. Mai 1896.

48. Jahrg.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 29. April.

Fortsetzung der 2. Beratung des Börsengesetzes. Bei § 3 „Börsen-Ausschuss“ bezieht sich Abg. Görz (fr. Bg.) den Antrag Kanitz, wonach nur ein Drittel der Mitglieder des Ausschusses auf Vorschlag der Börsen-Organe gewählt werden soll.

Abg. Graf Kanitz (konf.) führt aus, es sei zwischen der Börse und der Kaufmannschaft im Allgemeinen zu unterscheiden, welche letztere eine Börsenreform selbst wünsche. Die Börse solle durch die Reform geschädigt gemacht werden, ihre hohe Aufgabe zu erfüllen. „Die Börse“, betont Redner, „hat in diesem Haus keinen besseren Freund als mich.“ (Gelächter und Beifall rechts.)

Staatsminister Frhr. v. Wersebe verliest die Anfrage des Kammergerichts und die Antwort der Kaufmannschaft in Sachen Ritter und Blumenthal. Redner führt sodann aus, er habe seinerseits den Börsenorganen niemals einen Mangel an moralischer Auffassung vorgeworfen; dies unterscheidet ihn von der Anschauung des Grafen Kanitz.

Abg. Graf Kanitz (konf.) will den Ältesten der Berliner Kaufmannschaft keinen Vorwurf gemacht, sondern nur Thatsachen angeführt haben.

Staatssekretär Dr. v. Voetischer befragt die Fassung der Regierungsvorlage. Redner meint, Graf Kanitz habe Unrechte, fälschlich vorfichtiger mit seinen Ausführungen zu sein. (Unruhe rechts.)

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Graf Arnim (Rp.) und Gabn (Jrlis.) zu Gunsten des Antrages Kanitz wird der Antrag Fischbeck auf Wiederberufung der Regierungsvorlage, wonach zwei Drittel der Mitglieder des Börsenausschusses Börsenmitglieder sein sollen, abgelehnt, ebenso der Antrag Kanitz.

Die Fassung der Kommission, wonach nur die Hälfte der Mitglieder des Börsenausschusses Börsenangehörige sein sollen, wird gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Fraktionen angenommen.

Zu § 4 steht jener Antrag Kanitz zur Abstimmung, welcher gestern zu § 1 eingebracht war, wonach die Landesregierungen anordnen können, daß in den Vorständen der Produktbörsen die Landwirtschaft und die Mülerei entsprechende Vertretung finden. Dieser Antrag wird angenommen; ebenso § 4 in der nunmehrigen Fassung.

Die §§ 5 und 6 betreffend den obligatorischen Inhalt der Börsenordnung werden in der Kommissionsfassung angenommen.

Die von der Kommission unverändert gelassenen § 7 (betr. Fälle des Ausschusses vom Börsenbesuche) und § 8 (Handhabung der Ordnung an der Börse) werden angenommen.

§ 9 (Ehrengerichtliches Verfahren) wird ebenfalls angenommen. Nach längerer Debatte wird § 10 (Zuständigkeit des Ehrengerichts) in der Fassung der Kommission angenommen, wonach statt „unehrenhafte Handlung“ die Worte „eine mit der Ehre oder dem Ansehen auf lautmännliches Vertrauen nicht zu vereinbarende Handlung“ gesetzt werden.

Nach längerer lebhafter Debatte werden die §§ 11 (betr. Mitwirkung des Staatskommissars), § 12 (Voruntersuchung), § 13 (Einsetzung des Verfahrens), unter Ablehnung zweier Abänderungsanträge des Abg. Träger (fr. Rp.) zu § 11 und 13 in der Kommissionsfassung angenommen.

Alsdann wird der Rest des Titels I, (§ 14-28) betr. Hauptverfahren, Berufung, Börsenschiedsgericht, sowie der ganze Titel II (§ 29-35), betr. Feststellung des Börsenpreises und Maklerwesen, ohne Debatte angenommen.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung; ferner Interpellation Meyer-Danzig betr. Anleihenoberzinsen. Schluß 5 Uhr.

### Preußischer Landtag.

Schrenkhaus.

Sitzung vom 29. April.

Das Haus trat heute wieder zu einer Sitzung zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird ein Schreiben des Fürsten Bismarck verlesen, in dem er seinem Geburtsort die Glückwünsche des Hauses zu Tag Haus ist Professor Völsch, ausgetreten in Oberbürgermeister Völsch, ausgeschieden sind Abg. v. Döhring und Herr v. Schwilke.

Die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 26. April 1886 betreffend die Beförderung deutscher Anstaltungen in Westpreußen und Polen für das Jahr 1895 wird in einmaliger Schlussberatung durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Zu der Petition um Uebertragung des Schulden Aruch auf Staatskosten befragt Frhr. v. Dürant von ihm gestellten Antrag, die Petition der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Uebertragung sei sehr wohl möglich, und sie sei notwendig wegen der im Schulden Aruch niedergelegten sittlichen Anschauungen des Judentums, die den christlichen völlig widersprechen. Hier Klarheit zu schaffen, sei Pflicht des Staates.

Geheimrat v. Löwenberg erwidert, der Schulden Aruch sei seit Jahrhunderten Gegenstand wissenschaft-

licher Untersuchungen, ferner sei es mindestens sehr bestritten, ob der Schulden Aruch noch heute gültiges Gesetz sei, endlich besitze keine einzige Schule in Preußen ihn als Lehrbuch.

Nachdem Oberbürgermeister Strudmann darauf hingewiesen hat, daß der Schulden Aruch gar kein Gebotbuch sei, und daß man mit demselben Recht eine Uebersetzung aller fremdländischen unethischen Schriften verlangen könne, wird gemäß dem Kommissionsantrage über die Petitionen zur Tagesordnung übergegangen.

Eine Petition um Bau einer Eisenbahn von Weidenhausen nach Herborn wird der Regierung als Material überwiesen, nachdem Ministerialdirektor Mücke die Bereitwilligkeit der Regierung erklärt hat, in eine nochmalige Prüfung der Frage einzutreten.

Der Rechnungsrat über Ausübung des Gesetzes betr. die Konfiskation Preussischer Staatsanleihen wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Zu einer Petition des landwirtschaftlichen Vereins zu Breslau um Erleichterung besonderer Tarifklassen für landwirtschaftliche Produkte auf dem Dortmund-Ems-Canal beantragt die Kommission: 1) die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen mit dem Ersuchen, über diese für die Landwirtschaft überaus wichtige Frage die Landwirtschaftskammern bzw. Centralvereine zu hören; 2) auf Grund der Petition folgende Resolution anzunehmen: die königl. Staatsregierung zu ersuchen, die Ausgaben auf allen Wasserstraßen (Strömen und Canälen) derartig zu regulieren, daß dieselben für die Unterhaltung und allmähliche Amortisation der angewandten Kosten genügen.

Minister der öffentlichen Arbeiten theilt mit, daß die Festsetzung der Gebühren auf dem Dortmund-Ems-Canal, die niedrig bemessen werden müßten, um dem Canal ein Bestehen neben dem alten Rheinwege zu ermöglichen. Er bitte, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen, in die die Regierung gerne nochmals unter Berücksichtigung der Landwirtschaft eintreten werde.

Oberbürgermeister Schmedding wendet sich gegen die im Kommissionsantrage enthaltene Schädigung des Canals, wogegen Herr v. Graf den Einfluß des zu niedrigen Tarifs auf die Getreidepreisbildung tadelt.

Oberbürgermeister Westernburg beantragt Ueberweisung der Petition zur Erwägung und wird darin vom Grafen Mücke unterstützt.

Nach Ablehnung der Kommissionsanträge wird darauf der Antrag Westernburg angenommen.

Es folgt die Beratung einer Petition um Herbeiführung einer reichsgesetzlichen genossenschaftlichen Organisation des landwirtschaftlichen Berufsstandes aller deutschen Reichskänder, sowie um Vorkehrungen gegen die Zerstückelung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes. Die Kommission beantragt, die Petition der Regierung als Material zu überweisen, über die vorgeschlagenen Grundzüge aber zur Tagesordnung überzugehen, das Haus geht aber entsprechend einem Antrage des Oberbürgermeisters Strudmann, über die Petition zur Tagesordnung über.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Bericht der Staatsschuldenkommission, einmalige Schlussberatung des Gesetzesentwurfs wegen Abänderung der Städteordnungen für Westfalen und die Rheinprovinz, Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Lehrerbefoldungsgesetzes.

### Deutschland.

Berlin, 29. April. Dem Bundesrath ist die Vorlage wegen Neuorganisation der vierten Bataillon zugegangen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses beendigt heute die erste Sitzung des Gesetzesentwurfs betreffend das Auerrecht bei Renten- und Anstaltungsgütern.

Eine Erneuerung des Grafen Bismarck zu Eulenburg zum Reichskanzler, so schreibt man der „Allg. Volksztg.“, dürfte wohl nur den reingouvernementalen Elementen von der Art des früheren Parteiführers v. Helldorff willkommen sein. Ein politisches „System“ bräutete Graf Bismarck nicht mit, er würde sich ausschließlich nach den Befehlen des Kaisers richten. Wahrscheinlich hätte das Reich im Falle eines solchen Wechsels sehr viel an Ausgüsten zu tragen. Denn wenn Graf Bismarck sich schon für den Umzug nach Wien 21000 Mk. berechnet hat, dürfte der Umzug nach Berlin sicher 40000 Mk. kosten. Da uns das sehr viel erscheint, wünschen wir, daß er Botschafter in Wien bleibt.

Der General-Feldmarschall Graf Blumenbach hat Montag Berlin verlassen und sich, wie das „Volk“ mittheilt, zu längerem Aufenthalt nach Italien begeben. Der Marschall wird zunächst in Lugano Aufenthalt nehmen.

Der Biondellatarrh, der den Fürsten Hohenlohe nach seiner Rückkehr von Wien mehrere Tage an das Zimmer gefesselt hatte, ist nunmehr befreit. Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß der Reichskanzler sich im Laufe dieser Session nicht mehr persönlich an den Reichstagsverhandlungen betheiligen und in Anbetracht seines Gesundheitszustandes bedeutend vor dem Juli auf Urlaub gehen würde, entbehrt jeglicher Begründung.

Nach der „National-Ztg.“ liegt der Entwurf

betreffend die Militärstrafprozessreform seit länger als zwei Monaten im kaiserlichen Cabinet.

Die Regierung hat den Gesetzesentwurf betreffend die Handelskammern zurückgezogen.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ behaupten, General Spitz habe lediglich wegen schwerer Herzaffection seit längerer Zeit aus eigener Initiative seinen Abschied eingereicht, der in einer sehr gnädigen Cabinetsordre bewilligt worden sei. Sein Nachfolger, General Viebahn theile in den wichtigsten Fragen des Ressorts dessen Standpunkt. Es sei also der Gesichtspunkt einer abweichenden Auffassung in der vermeintlichen Streitfrage bei der Wahl des Nachfolgers nicht in Frage gekommen. Die Artikel der „Kölnischen Zeitung“ und des „Hamburger Correspondenten“ seien rein redactionelle Privattheorien.

Ueber Abg. v. Pöhl, dessen Börsenspeculationen und Gründungsversuche hat Abg. Singer in der Reichstags-Sitzung am Dienstag gesprochen. Der Abg. Singer hat dabei den Namen des betreffenden Bankhauses ausdrücklich genannt, derselbe ist aber in dem Lärm der rechten Seite für die Journalistrentribüne verloren gegangen. Nach dem „Berliner Börsen-Cour.“ hat Abg. Singer sich für die Wahrheit seiner Behauptungen auf das Bankhaus von Jean Fränkel bezogen. Seit mehreren Jahren habe letzteres, so schreibt der „Börsen-Courier“, jede Verbindung mit Herrn von Pöhl gelöst.

Strasbourg, 29. April. Der Landesausschuss für Elsaß-Lothringen nahm in dritter Lesung den Gesetzesentwurf betreffend die Wahlen zu den Bezirks- und Kreisvertretungen mit dem einschränkenden Antrag an, wonach das passive Wahlrecht beinahe sämtlichen Beamten sowie den Lehrern an Elementarschulen abgeprochen wird. In dritter Lesung kam sodann der Antrag Spies zur Verhandlung über die Aufhebung der Ausnahmebestimmungen in Elsaß-Lothringen und über Einführung des Reichspräsidenten vom 17. Mai 1874. In längerer Rede wies Staatssekretär v. Buttammer darauf hin, daß der Antrag in der vorliegenden Fassung durchaus nicht annehmbar sei und betonte besonders den agitativen Mißbrauch, welcher mit dem Begriffe „Ausnahmebestimmung“ getrieben werde, ferner, daß die deutsche Preßgesetzgebung solange in Elsaß-Lothringen nicht eingeführt werden könne, bis dieselbe andere Bestimmungen enthalte betreffs der ausländischen Preßerzeugnisse. Man müsse in Elsaß-Lothringen unbedingt einen wirksamen Schutz gegen dies Ueberfluthen mit Flugblättern, welche von jenseits der Vogesen kommen, besitzen. Der Abgeordnete Spies änderte darauf seinen Antrag zu folgendem Wortlaut: Der Landesausschuss wolle den Wunsch aussprechen, daß die außerordentlichen Gewalten, welche nach § 2 des Gesetzes vom 4. Juli 1879 dem Statthalter übertragen seien, baldmöglichst aufgehoben und daß das deutsche Reichspräsidenten in Elsaß-Lothringen eingeführt werde. Die Annahme des Antrages erfolgte einstimmig. Sodann verlas Staatssekretär v. Buttammer eine kaiserliche Ordre, nach welcher die Session geschlossen wird, worauf der Präsident mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser die Sitzung schloß.

### Ärztliche Ehrengerichte.

Die Absicht des Cultusministers Boffe, die Ärzte mit Ehrengerichten zu begaben, wird voraussichtlich ausgeführt werden, nachdem eine Reihe von Ärztekammern dem Grundgedanken des Entwurfs zugestimmt haben. Aber diese Zustimmungsbefehle bedeuten zugleich eine Verurtheilung gerade desjenigen Abschnitts des Entwurfs, gegen den auch aus nicht ärztlichen Kreisen sofort ernsthafte Bedenken erhoben worden waren. Es handelt sich vor allem um zwei Bestimmungen, um die Streichung des § 14, der die Disziplinargewalt auch auf das Verhalten der Ärzte außerhalb ihres Berufes ausdehnt wissen will, und um die weitere Forderung im Gesetzesentwurf, daß die Befugnis der Ehrengerichte sich nicht erstrecken soll auf die bramatiken Ärzte und auf die Sanitätskolonien. Die Vorlage würde wohl sogleich freudlicher angefaßt worden sein, hätten nicht diese beiden Bestimmungen wie auch die Zurückdrängung des ärztlichen Elementes hinter das juristische in den Ehrengerichtshöhen weltbin Anstoß erregt. Es wird sich jetzt fragen, ob der Cultusminister zu den gewünschten Ueberänderungen bereit sein und entsprechende Anträge, die im Abgeordnetenhause zu erwarten stehen, freudlich aufnehmen will. Im übrigen bräutete es für die Verurtheilung der Vorlage noch nicht einmal maßgebend zu sein, ob die Weisheit der Ärzte nach Disziplinargerichten verlangt. Der Irrthum, daß eine straffere Organisation Abhilfe für Schäden bringen kann, die vorzugsweise wirtschaftliche Gründe haben, ist ja nicht bloß bei den Ärzten, sondern auch in zahlreichen anderen Berufsständen verbreitet.

### Das Deutsche Reich und die Neuguinea-Gesellschaft.

Nach dem „Homb. C.“ sind die Verhandlungen zwischen dem Auswärtigen Amte und der Neuguinea-Compagnie wegen Gleichstellung des Südl. Schutzgebietes mit den übrigen Colonien, d. h. Uebernahme der Verwaltung sowie der Kosten auf das Reich, bereits seit einem Jahre im Gange und waren im vorigen Herbst schon soweit zum Abschluß gekommen,

daß man den Etat für das Neuguinea-Schutzgebiet zugleich mit den Etats für die übrigen Schutzgebiete einbringen zu können hoffte. Die Gesamtkosten für die kaiserliche Landesverwaltung berechnet die Neuguinea-Compagnie selbst auf 165 857 Mk.; eine annähernd gleiche Summe soll jetzt auch in dem Etat an den Reichstag gelangen. Schon 1892 trat die Nothwendigkeit ein, die Neuguinea-Compagnie zu entlasten, nach ihren eigenen Angaben in einer Denkschrift hatte sie bis zum 31. März 1891 Ausgaben in Höhe von 7 446 875 Mk. gehabt und man wird diese Summe wohl jetzt auf 12 Millionen beziffern können. Die Compagnie hatte auf eigene Kosten einen regelmäßigen Dampferverkehr nach Kaiser Wilhelms-Band eingerichtet, dazu die Schiffverbindungen zwischen den einzelnen Theilen des Schutzgebietes hergestellt; dadurch war ein jährlicher Aufwand von etwa 420 000 Mk. entstanden. Deshalb errichtete das Reich vor mehreren Jahren eine subventionirte Dampferlinie von Singapore dahin. Verschiedene Gründe ließen es aber dringlich erscheinen, daß das gesamte Neuguinea-Schutzgebiet den anderen Colonien gleichgestellt und ganz in Reichsverwaltung genommen würde. Eine solche Aenderung entsprach auch den Wünschen der Compagnie selbst, die immer mehr dahin gekommen war, eine Erwerbs-, d. h. eine Plantagen-Gesellschaft zu werden. Ein anderer nicht minder wichtiger Grund ist auch der, daß die Compagnie, welche die Landeshoheit ausübt, mit anderen concurrenzen Firmen und Gesellschaften in Widerspruch kam. Namentlich im Bismarckarchipel besteht eine starke Strömung gegen die Compagnie, und es ist thatsächlich ein Akt der Gerechtigkeit, wenn das Reich dem jetzigen Zustande ein Ende macht.

### Die Kämpfe mit den Hottentotten.

Die Offiziere, welche in den Kämpfen mit den Khaus-Hottentotten gefallen sind, sind, wie schon gestern mitgeteilt, Premierleutnant Schmidt und Sekondeleutnant Lampe; verwundet ist Leutnant Eggers. Die Khaus-Hottentotten sind auch als Verjeba-Hottentotten bekannt. Seit 1850 sind sie in Verjeba angesiedelt und mögen etwa 900 bis 1000 Seelen zählen. Ein Theil von ihnen zog nach Norden und ließ sich später in Gobabis und Oliphantskloof nieder. Die Verjebauer Khaus nannten sich zuletzt zum Unterschied von den anderen „Kleine“ und sind immer friedlich gewesen, obwohl sie unter den Kämpfen sehr gelitten hatten; dagegen waren die Gobabiser Khaus als Räuber gefürchtet. Dieser Theil des Stammes aber, welcher durch Kriege sehr geschwächt war, kann höchstens noch 100 Leute zählen, so daß nicht recht glaubhaft ist, daß sie sich empört haben, nachdem sie entwaffnet und in Coamus gewissermaßen internirt waren. Ihr Häuptling Andreas Lambert wurde bekanntlich kriegsgerichtlich erschossen. Es liegt auf der Hand, daß die Schutztruppe mit diesem Stamm bald fertig werden wird, wenn derselbe nicht durch andere Hottentotten-Stämme Verstärkung erhält. Leutnant Schmidt vom 4. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 72 war am 1. April 1895 mit dem 1. Schwabenschen Schutztruppe in Swalopmur eingetroffen und wurde der zweiten Compagnie zugetheilt. Der Leutnant Eggers ist schon im Herbst 1893 im Schutzgebiet eingetroffen; er nahm im Januar 1894 an den Kämpfen gegen Witbol in der Dorflöchlucht theil und wurde dann am 11. Juni der Schutztruppe zugetheilt. Er wurde dann Distriktschef von Mahabys, erhielt den königl. Kronorden vierter Klasse mit Schwertern, und im vorigen Jahre finden wir ihn an dem Strafzuge gegen die Khaus-Hottentotten betheiligt. Die Herero und Witbol sind nach den letzten Nachrichten ruhig, so daß man mit Sicherheit die Befreiung der Khaus erwarten kann.

### Das Urtheil von Prätoria.

Wie das „Neuerliche Bureau“ heute meldet, hätte der Staatssekretär für die Colonien Chamberlain von Sir G. Robinson ein Telegramm erhalten, nach welchem die über die vier Führer des Reformcomitees verhängte Todesstrafe vom Präsidenten Krüger umgewandelt wäre. Krüger hätte aber noch keinen Beschluß gefaßt, welche Strafe an Stelle der Todesstrafe zu treten habe. Gegenüber dem Vertreter des Neuerlichen Bureau“ erklärte Präsident Krüger, die Beschlüsse des Tages seien ihm Gegenstand erster Erwägung. Er vertraue, daß Johannesburg die Entscheidung der Regierung in Ruhe abwarten werde. Die schriftliche Urtheilsausfertigung werde dem ausführenden Rath am Donnerstag vorgelegt werden und die Angelegenheit alsdann rasch in Behandlung genommen werden. Auf morgen ist eine Versammlung zur Wahl von Ausschüssen anberaumt behufs Abwendung großer Abordnungen an den Präsidenten Krüger, welche von demselben das Versprechen erbitten sollen, daß er keinen Einfluß zu Gunsten der Verurtheilten geltend machen werde. Die Regierung der südafrikanischen Republik soll übrigens beabsichtigen, die in ihrem Besitze befindlichen Schriftstücke, welche sie auf den Prozeß gegen das Reformcomitee und auf die Rolle beziehen, welche die Ausländer zu Gunsten des Dr. Jameson gespielt haben, zu veröffentlichen. Im Besitze der Regierung befanden sich,



wie versichert werde, Schriftstücke, welche die Beilegung des Falles betreffen, welche der Chartered Company unzweifelhaft bewiesen und starke Verdachtsgründe gegen ausländische Persönlichkeiten in Südafrika enthielten.

### Aus den Provinzen.

**Danzig.** Die Feier des 1. Mai wird in Danzig diesmal durch keine Arbeitsbeeinträchtigung, wie sie an verschiedenen anderen Orten proklamiert worden ist, begangen werden. Von einer Feier selbst wird man hier wenig bemerken, nur Abends finden von beiden Gruppen der sozialdemokratischen Parteien veranstaltete Volksversammlungen statt, in denen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden soll.

**Marienburg.** Die Barbiers- und Friseur-Jungung hier selbst gedenkt am 18. Mai ein Schaustreifen ihrer Lehrlinge im Köhn'schen Lokale zu veranstalten. Zu dem am 8. Juli in Dirschau stattfindenden Provinzial-Verbandskongress wurden als Deputierte gewählt die Herren Roggenbach und Reichhagen. — Der Magistrat hat sich dem in letzter Stadtverordneten-Sitzung in hypochondrischer Weise zur Erörterung gekommenen Plane, vis-à-vis der Post auf städtischem Terrain einen Kinderplatz herzurichten, angeschlossen und sollen die erforderlichen Arbeiten demnächst vorgenommen werden.

**Verent.** Die von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung vollzogene Wiederwahl unseres Bürgermeisters Partikel auf Lebenszeit hat die Bestätigung des Regierungs-Präsidenten zu Danzig erhalten. — Mit den Vermessungsarbeiten auf der Bahnlinie Verent-Bülow ist vergangenes Sonnabend hier der Anfang gemacht worden. — Die hiesige Brauerei wird gegenwärtig umgebaut und mit Dampfbetrieb eingerichtet.

**S. Krojanke.** Der hiesige Verschönerungsverein hat in der kurzen Zeit seines Bestehens eine recht gedeihliche Thätigkeit entfaltet. Der am Nordeingange unserer Stadt gelegene Sandberg, der auf jeden Besucher einen sehr unfreundlichen Eindruck machte, ist durch Anlegung prächtiger Alleen, wie geschmackvolle Gruppierung von Blietsträuchern aller Art, sowie den herzkörnigen Teich dazwischen wie mit einem Schilde zu einer der schönsten Parkanlagen unserer Gegend umgewandelt worden. In sehr anerkennenswerther Weise haben sich die gespannbesessenen Bürger an den Verschönerungsarbeiten betheiligert, indem sie die zu den umfangreichen Erdarbeiten erforderlichen Fuhrten unentgeltlich gestellt haben; die Stadtverwaltung hat wiederum zu gedachtem Zweck 200 Mk. gestiftet; durch freiwillige Beiträge sind dem Verein etwa 150 Mk. zugeflossen; außerdem zahlen die Mitglieder, 54 an der Zahl, einen Jahresbeitrag von je 3 Mk.

**Thorn.** 28. April. Ein hiesiger Unternehmer hatte einen Bau auswärts auszuführen und schickte hierzu einige Gesellen und Beihilfe zur Arbeit aus. Der eine der Lehrlinge stürzte zu seiner „Sicherheit“ ein geladenes Zerstör in die Tiefe und begab sich mit seinem Genossen auf die Reise. Unterwegs spielte er fortwährend an der geladenen Waffe in der Tasche, das Ding erlud sich und die Kugel drang dem Jungen in den linken Fuß. Der Verletzte fand Aufnahme im Thörner Krankenhaus. — Vor einigen Tagen kamen mehrere junge Leute in einem hiesigen Lokale zusammen und zechten. Am Schluß des Festgelages folgte eine Prügelei. Einem jungen Manne wurde hierbei ein Taschmesser in den Kopf gestochen, das Messer zerbrach hierbei und die Klinge blieb im Schädel stecken. Ein Freund des Verletzten holte eine Zange herbei und zog die Klinge aus dem Schädel heraus. Der junge Mann trank zur Beruhigung noch einige Schnäpfe, begab sich dann, zu Hause gelangt, zur Ruhe und ging andern Tages wieder seiner Beschäftigung nach, als wenn nichts passiert wäre.

**Wodetz.** Der hiesigen Maschinenfabrik Horn und Schäge sind von der Wasserbauverwaltung in Culm 8 eiserne Brücken zu Brückenpontons für die Weichelschleife in Culm in Auftrag gegeben. Für die Thörner Strombauverwaltung sind ebenfalls 2 eiserne Brücken bereits in Arbeit. Dieselben werden an der Weichsel montiert und werden höchst wahrscheinlich Ende dieser Woche vom Stapel laufen. Auch die Verwaltung der Anstaltungsgegenstände für Westpreußen hat vorgenannte Firma mit der Lieferung landwirtschaftlicher Maschinen betraut. Hieraus ergibt sich die erfreuliche Thatfache, daß die Leistungen unserer Industrie auch in weiteren Kreisen immer mehr die wohlverdiente Anerkennung finden.

**Culmsee.** Am Mittwoch brannten in Kornatowo eine große Scheune mit Stall der Besitzerin Buczkonska nieder. Mitverbrannt sind 34 Stück Rindvieh und 9 Schweine. Die Pferde konnten gerettet werden. Es liegt Brandversicherung auf Noche vor. — Im gestrigen Substitutionstermin kaufte Fleischermeister Feeze das dem Maler Mikulski gehörige Grundstück für 9220 Mk. Es waren nur wenige Bieter erschienen. — Der Landbesitzer Reichel begibt nächsten Monat sein 50jähriges Dienstjubiläum.

**Ottowo.** 28. April. Ein interessanter Fall kam in der gestrigen Schlusssitzung der diesmaligen Schwurgerichtsperiode hier selbst zur Verhandlung. Der Schneidermeister Zankel aus Kuchary bei Pleschen wurde wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe hat ein fremdes Mädchen als seine Nichte ausgegeben und so einen ihm bekannten Notar in Pleschen veranlaßt, einen Akt aufzunehmen, wonach ihm seine eigentliche Nichte eine Hypothek von 1650 Mk. cedirte. Der Notar hatte seiner Angabe Glauben geschenkt, daß das Mädchen die Inhaberin jener Hypothek sei.

**Znowobraz.** Am Sonnabend hielt der hiesige Orangerain „Liebertafel“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Im Geschäftsbericht wurde lobend anerkannt, daß die Übungsstunden durchschnittlich von 75 pCt. der Sänger besucht waren und daß der Verein im verfloffenen Jahre bedeutend an Mitglieder zugenommen habe. In den Vorstand wurden gewählt: Rektor Schwarz zum Vorsitzenden, Mittelschullehrer Schütz zum Dirigenten und Lehrer Stitting zu dessen Stellvertreter, Geschäftssekretär Schulte zum Mentanden, Lehrer Valuskiel zum Schriftführer.

**Warlubien.** Von einem bedauerlichen Unglücksfälle ist die Familie des Arbeiters Ch. von hier betroffen worden. Ch. war in der Dampfmühlendehle zu Forst-Bankau in der Nähe der großen Kreisstraße beschäftigt, galt aus und geriet mit dem einen Fuße in das Getriebe. Der Fuß ist fürchterlich zerquetscht und wird nach Ansicht des Arztes die Amputation notwendig sein. Es ist dies der zweite Unglücksfall, der sich in kurzer Zeit in der Schneidmühlendehle ereignet hat.

**Niesenburg.** Montag verunglückte der Zimmerpolier Raef, indem er bei einem Neubau von Gerüst stürzte; schwer verletzt mußte er in das Krankenhaus geschafft werden. — Die Feier des 25jährigen Amtsjubiläums des Herrn Stadtkammerers Tobien wurde am Dienstag durch eine Morgenmusik von dem Trom-

petercorps des Kürassier-Regiments eröffnet. Im Laufe des Tages wurden dem Jubilar von allen Seiten Glückwünsche dargebracht. Abends fand im Deutschen Hause ein Festessen statt.

**Königsberg.** Das jüngst bei Frauenburg aufgefunden und gehobene Willinger-Schiff, das lebhafte per Dampf hierhergebracht worden, hat mit Genehmigung der Commandantur im Fort Friedrichsburg ein vorläufiges Unterkommen gefunden, wo die vorhandenen Hölzer, vor allem der ganz erhaltene Kiel, Spanten und Rippen etc., die zu ihrer Conservierung erforderliche Behandlung erfahren sollen. Von der Gestalt, welche das Schiff einst gehabt, wird sich freilich der Nichtkenner aus den vorhandenen Ueberresten noch keine rechte Vorstellung zu machen vermögen; er wird abwarten müssen, bis eine Reconstruction desselben vorgenommen sein wird. An den Hölzern befinden sich einige Schriftstücke, wohl Runen, von welchen Gipsabgüsse genommen wurden und auf deren Entzifferung wohl auch zu rechnen sein wird. Mit diesem Willinger-Schiff erhält unser Brüssia-Museum, welchem es demnächst einverleibt werden soll, ohne Frage sein hervorragendstes und interessantestes Schaustück. — Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am 27. d. Abends um 7 Uhr in einem Hause der Tragheimer Kirchstraße. Ein daselbst im Flur des dritten Stockwerkes beschäftigter Malergeselle fiel infolge Umpassens des Gerüstes, auf welchem er stand, nicht nur von diesem herab, sondern auch die nach dem zweiten Stockwerke führende Treppe hinunter. Er hatte hierbei so erhebliche innere Verletzungen erlitten, daß er bereits im städtischen Krankenhaus, wohin er alsbald nach dem Unfälle geschafft worden war, verstarb. Er war 40 Jahre alt und unterheiratet.

**E. Zinn.** Als am Sonntag Abend die Familie Nowak zu Gut Tucyno sich zur Ruhe begab, ließ Frau N. von dem elterlichen Ofen mehrere Ringe offen, damit die Stube besser durdgeheizt würde. Als am nächsten Morgen Niemand sichtbar wurde, und man die Wohnung betrat, wurde die ganze Familie, bestehend aus der Mutter und vier Kindern, betäubt bezw. schwer erkrankt vorgefunden. Der 20jährige Sohn Josef, der mit dem 22jährigen Bruder Anton in einem Bette geschlafen, lag bewegungslos am Fußboden, während sein Bruder tot war. Der Arzt constatirte Kohlenoxydgasvergiftung. — Gestern früh wurden unseren Einwohnern durch Feuerlärm erschreckt. Es stand die Scheune des Hausbesizers Krogan in hellen Flammen. Dem energischen Eingreifen der Weichmannschaften gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt. — Die höhere Knaben- und Mädchenschule wird nach erfolgter Aufnahme im Ganzen von 74 Schülern und Schülerinnen besetzt.

**Gnesen.** Viel Felterheit erregt es hier, daß sämtliche Aussteller aus unserer Ausstellung für Gastwirthschaftsberleib prämiert wurden. Wir hatten 64 Aussteller, denen 64 Medaillen gestiftet wurden. Trotzdem sind einige Aussteller stark verärgert, denn sie wüßten sich, zur Stiftung eines „Vorbeer-Kranzes“ für den Vetter der Ausstellung beizutragen.

### lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Teil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 30. April 1896.

**Mathematische Witterung** für Freitag, den 1. Mai: Wenig verändert, wolkig, vielwach heiter. Strichregen. Stürmisch.

**Personalien.** Der Regierungs-Rath Arch zu Berlin ist zum Geheimen Seehandlungs-Rath und Mitglied der General-Direktion der Seehandlungsgesellschaft ernannt worden.

Der mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Schildberg betraute Regierungs-Assessor Brindmann aus Bromberg ist zum Landrath des Kreises Schildberg ernannt worden.

Der Regierungs-Assessor Dr. jur. Rummelstein aus Bromberg ist bis auf Weiteres dem Landrath des Kreises Schmieditz zur Hülfleistung angeheilt worden.

**Kurieren.** Sonntag, den 3. Mai findet das Anrudern des Elbinger Ruderclubs „Vorwärts“ statt. Die Auffahrt der Boote geschieht in der Zeit von 10—11 Uhr Vormittags. Hoeffentlich ist das Wetter günstig.

**Lamborg-Soiree.** Auf die morgen Abend im großen Saale der Bürgerressource stattfindende Soiree des genoken Clavierhumoristen Lamborg weisen wir wiederholt hin.

**Aus dem Ministerium** der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal- Angelegenheiten ist an Herrn Köchterschulehrer Boldt hier folgendes Schreiben eingegangen: „Eu. Wohlgeboren spreche ich für die gediegene Ueberlieferung von einem Exemplar des von Ihnen verfaßten „Elbinger Geistesleben“ hiedurch meinen Dank aus.“

**Privat-Personenpost Elbing-Neufirk Wd.** Der Fahrpreis pro Person beträgt bis Station Schillingstraße 20 Pf., Bahme Hand 40 Pf., Neufirk 60 Pf. Zu den Fahrten ist ein eleganter, verbredter Breckwagen mit 5 bequemen Sitzen gestellt worden.

**Vortrag des Reichstags- Abgeordneten Jakobskötter.** Der große Saal des „Gewerbehause“ war gestern Abend bis auf den letzten Platz von hiesigen Handwerkmännern gefüllt, welche den Vortrag des Herrn Jakobskötter über die „Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes“ anhören wollten. Der Vorsitzende „des hiesigen Innungs-Ausschusses“, Herr Malermester Thielheim, eröffnete die Versammlung mit einigen einleitenden Worten und erbat sich Herrn J. das Wort zu seinem Vortrage. Schon vor mehreren Jahrzehnten, so begann der Herr Vortragende seine Schilderungen, wurden sowohl in Handwerker- wie in kaufmännischen Kreisen Klagen darüber laut, daß auch solche Personen, welche nicht selbst Fachleute waren, Geschäfte einrichteten und führen durften. Ganz besonders beunruhigt wurde dieser Umstand durch die im Jahre 1869 eingeführte Gewerbefreiheit. In dem betheiligten Kreise bald die Nachtheile dieser Einrichtung einsehen, glaubten nun die Handwerksgehilfen für sich ein bedeutendes Feld gewonnen zu haben. Aus den gegenseitigen Mißverständnissen suchte die allmählich immer mehr aufstrebende Sozialdemokratie Nutzen zu ziehen, bis das Jahr 1878 mit seinen Attentaten auf Kaiser Wilhelm I. diesem Streben einen Riegel vorschob und das Sozialistengesetz zur Annahme gelangte. — Im kaufmännischen Gewerbe hatte sich im Laufe der Jahre das Uebel der sogenannten Wanderlager breit gemacht, welcher Einrichtung ganz besonders der jetzige Finanzminister Briquet als damaliger Oberbürgermeister von Dönanbrück entgegengetreten (die Bestimmungen gegen die Wanderlager haben dort noch heute Gültigkeit). Eine hervorragende Rolle für den Rückgang des Handwerks spielte die Einführung der Dampfkraft und des Werk-

schlüssen in die verschiedenen Gewerbezweige, wodurch ganz besonders die einzelnen Spezialarten des Schmiedgewerbes, wie Massen- und Messerschmiede, Nagelschmiede etc. anzuführen sind. Auch des Tuchmachergewerkes hat sich die Fabrikarbeit bemächtigt, so daß man jetzt wohl kaum einen selbständigen Tuchweber antrifft; ziemlich ebenso ist es bei den Brauereiwärtern und Mülkern bestellt. Im Gegensatz hierzu haben wieder die Innungen der Bäcker, Fleischer, Schornsteinfeger etc. ihr Feld behauptet und sogar noch an Zahl zugenommen. Der Herr Vortragende kam nun auf die Bestrebungen der conservativen Partei zu sprechen, welche dem Handwerk zu Ansehen und Größe verhelfen sollen, und zwar sollen dies sein: 1) Die obligatorisch einzurichtenden Innungen — die in einzelnen Distrikten gemachten Erfahrungen wurden besonders hervorgehoben —, 2) der Befähigungsnachweis und 3) die Handwerkerkammern. Bei dem letzten Punkte schilderte der Vortragende die Lage der Bäcker in den Großstädten in Beziehung auf den Wirtzmal- arbeitsstag. Im Weiteren wurde der Hausputzhandel abschließend beleuchtet. — Eine längere Betrachtung knüpfte Herr J. an den jetzt dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf betreffend den unläuteren Wettbewerb und legte an verschiedenen Beispielen aus Frankreich und anderen Staaten, welche bereits ähnliche Gesetzgebungen besitzen, klar, welcher Nutzen von diesem Gesetzentwurf zu erhoffen sei. Zum Schluß des Vortrages wurde noch der „armen“ Landwirthe gedacht, aus welchem Stande sich doch die Handwerker immer wieder zu einem sehr großen Theil ergänzen müßten. Gerade in dieser Bevölkerungsrichtung wäre der „Zungbrinnen des Volkes“ zu erblicken, meinte der Herr Vortragende. Nach begeisterten Worten auf Kaiser und Reich schloß Herr Jakobskötter seinen durch häufige Beifallsbezeugungen unterbrochenen Vortrag mit einem kräftig „Gott segne das ehrbare Handwerk“. — Nach einer kurzen Pause wurde die Diskussion von den inzwischen erschienenen Sozialdemokraten eröffnet, und zwar durch den Vertrauensmann der hiesigen „Genossen“, Herrn Habnke, dessen „äußerst interessante“ Ausführungen leider nach den für jeden einzelnen Redner festgesetzten 10 Minuten durch ein allgemeines „Schluß“ abgebrochen wurden. Nicht viel besser erging es noch zwei weiteren „Genossen“, so daß die „Volksbegrüßung“ schließlich „rumbedeckt“ den Saal verließen. Nach einigen Erörterungen Seltens mehrerer Innungsmitglieder und einem Schlußwort des Herrn Jakobskötter wurde die Versammlung geschlossen.

**Der Kultusminister** hat an sämtliche Provinzial-Schulcollegien einen Erlaß gerichtet, der sich auf die Pflege des physischen Unterrichts an Gymnasien und Progymnasien bezieht. Je wichtiger, so heißt es in dem Erlaß, die Elemente der Pphtik, insbesondere der Elektricitätslehre für das Verständnis der das moderne Leben beherrschenden große Kräfte und Entdeckungen sind, um so notwendiger ist es, daß sowohl in dem propädeutischen ersten Kursus auf III A und II B, als auch in dem zweiten Kursus auf II A und II C eine feste grundlegende Aufschauung und Kenntnisse der Jugend vermittelt werden. Um dies sicher zu stellen, werden die königlichen Provinzial-Schulcollegien diesem Lehrgangsbuch unausgeleitet ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und insbesondere bei jeder Anstalt genau zu prüfen haben, ob der physische Unterricht in den Händen eines geeigneten Lehrers liegt und ob derselbe die physischen Apparate der Schule in zweckentsprechender Weise in seinem Unterrichte verwertet, auch diese in einem solchen Zustande erhält, daß das Interesse der Schüler dafür erregt werden kann. Wo vereinzelt nach dieser Richtung Mängel beobachtet werden, werden die königlichen Provinzial-Schulcollegien erwägen müssen, in welcher Weise bald am besten Abhilfe zu schaffen ist. Nach Vorstehendem sind die Direktoren der gymnasialen Anstalten, auf deren Mitwirkung ich besonders reche, mit Bezug zu versehen. Damit mir aber ein Einblick in den Bestand der physischen Apparate an staatlichen Gymnasien und Progymnasien ermöglicht werde, wollen die königlichen Provinzial-Schulcollegien bis zum 15. Mai d. J. mir anzeigen, in welchem Umfange im Allgemeinen diese Anstalten mit Apparaten bereits ausgerüstet sind, und in welchem Zustande diese sich befinden, event. nach welcher Richtung eine Ergänzung nicht etwa bloß wünschenswert, sondern notwendig erscheint und wie hoch etwa die Kosten dafür zu berechnen seien. Einer detaillirten Angabe des Vorhandenen bedarf es dabei nicht. Auch ist fehzuhalten, daß der Zweck der Erhebung nur ein informatorischer ist.

**Rentenzahlung.** Die Auszahlung der Invaliden- und Altersrenten findet am 1. Mai auf dem hiesigen Kaiserlichen Postamt durch den Eingang von der Kurzen Hinterstraße aus statt.

**Truppen-Transport.** Das erste und zweite Bataillon des Fuß-Artillerie-Regiments von Linger traf heute mittelst Sonderzuges um 9 Uhr 53 Min. Vormittags von Königsberg kommend hier ein und fuhr nach einem Aufenthalt von 25 Min. nach Thorn weiter, um an den dortigen Festungsübungen theilzunehmen.

**Expressezug.** Der in dem Sommerfahrplan aufgenommene Expressezug wird nicht schon am 1. Mai, sondern in der Richtung nach Berlin das erste Mal am 10. Mai und in Richtung nach Berlin am 13. Mai verkehren. Ob die Züge von Zwickelstationen Reisende befördern, ist noch nicht festgestellt, indem die Fahrkarten-Ausgabestellen mit Fahrkarten noch nicht versehen sind.

**Herr Oberpräsident v. Götler** begleitet sich, wie nunmehr feststeht, am 30. d. Mts. nach Berlin, um der Eröffnung der Berliner Gewerbeausstellung beizuwohnen. Der Aufenthalt des Herrn Oberpräsidenten in Berlin wird jedoch noch länger dauern, da Herr v. G. der am 8. und 9. Mai unter dem Vorsitz der Kaiserin stattfindenden Delegirten-Versammlung der Provinzial-Verordneten der Provinz Westpreußen, nach Berlin; zu lehrer Sitzung begleitet sich auch Frau Oberpräsident v. Götler, die Vorsitzende der Westpreußen-Frauenvereine der Provinz Westpreußen, nach Berlin; ebenso werden dort von jedem der etwa 50 Delegirten eine der Provinz 1 bis 2 Delegirte am 26. und 27. d. Mts. nach Thorn weiter, um an den dortigen Festungsübungen theilzunehmen.

**Für das reisende Publikum** dürfte folgender Vorfall von Interesse sein: Der Maschinenreisende Bernhard Breukhoff aus Nordenburg war am 25. November v. J. mit einer Rückfahrkarte von Gerbau nach Kroschen gefahren, hatte am Montag bei der Rückreise die Station Gerbau verlassen und war bis zur Endstation des Zuges in Insterburg mitgefahren. Dort stieg er, ohne den Bahnhof zu verlassen, in den alsbald nach Gerbau zu abgehenden Zug, um so nach Gerbau zu gelangen. Nach vor der Abfahrt wurde der Zug jedoch durch einen Zugverhörer verhalten und B., weil ohne gültige Fahrkarte, angehalten und zum Zurückbleiben gezwungen, da er ohne Geldmittel war. Außer einer Aufforderung zur Zahlung der üblichen 6 Mk. bekam

B. nun aber noch eine Anlage wegen Betruges gestellt. Er wendete ein, daß ihm eine betrügliche Absicht ferngelegen, daß er, weil er ohne Geldmittel in fremder Stadt, die Anlage nicht auf Befehl Gerbau, woselbst er bekannt sei und man ihm Geld geliehen hätte, habe ordnen wollen und daß er den Bahnhof Gerbau in gar nicht würde haben verlassen können wegen der Sperre. Das hiesige Schöffengericht erachtete denn auch eine betrügliche Absicht des Angeklagten für ausgeschlossen und erkannte auf Freisprechung. Jedemfalls magst dieser Fall wiederum, daß es bei den jetzigen Einrichtungen der Eisenbahnen nicht gut thut, sich allzulehr der Sorglosigkeit und dem Schale hinzugeben.

**Ein interessanter Rechtsstreit** dürfte demnächst seine definitive Entscheidung finden. Am 1. Juli 1893 trat der hiesige Lehrer Dombronski in den Ruhestand. Im Jahre 1894 wurde für die hiesigen Lehrer eine neue Gehaltsordnung eingeführt, nach welcher sich die Gehaltsbezüge einer größeren Anzahl von Lehrern nicht unwesentlich erhöhten. Diese Gehaltsaufbesserung erhielt räumtrockene Kraft bis zum 1. April 1893, reichte also in die Amtszeit des Pensionirten hinein. Da D.'s Gehalt sich auch erhöhte, wurde ihm der betreffende Differenzbetrag nachgezahlt. D. kam darauf um eine anderweitige Normierung seiner Pension ein und wurde dem Gesuche durch die hiesigen städtischen Behörden entsprochen. Die königliche Regierung zu Danzig genehmigte diese nach dem neuen Gehaltsplan festgesetzte höhere Pension nicht, da sie der Ansicht war, daß sich D. bereits im Ruhestand befand, als der neue Gehaltsplan eingeführt wurde, er nach demselben also nicht pensionirt werden könne. Gegen diese Nichtbefähigung wurde von dem Betheiligten Klage geführt, und entschied auch bereits das königliche Landgericht zu Danzig und das Oberlandesgericht zu Marienwerder in dem Sinne des Klägers. Da sich die Regierung zu Danzig noch immer nicht bei diesen Urtheilen beruhigen kann, so wird demnächst das Reichsgericht die Angelegenheit definitiv erledigen.

**Berufsjubiläum.** Auf eine vierzigjährige ununterbrochene Thätigkeit bei ein und derselben Firma darf Herr Berkmeyer August Simon bei der Dampf-Färberei und Garderoben-Reinigungsanstalt J. Fischer hier selbst, zurüchblicken. Gestern vor 40 Jahren, am 29. April 1846, trat er bei genannter Firma in Dienst. Dem Jubilar, der sich einer solchen Thätigkeit erfreuen, wünschen wir, daß er noch lange in treuer Pflichterfüllung sein Amt verwalten möge.

**Sechsten.** Aus der Provinz gingen heute für den Verein zur Förderung des Deutschthums in der Ostmarken bei dessen Geschäftsräumen in Braunsberg einem eifrigen Anhänger der deutschen Bestrebungen 500 Mk. ein als Grundfond für eine Stiftung zur Förderung der Fort- und Ausbildung des deutschen Handwerkslandes.

**Neue Telegraphenanstalten** Mit den Ostpostanstalten vereinigte Telegraphenanstalten werden eröffnet: am 1. Mai in Jollgosh und Oshowo, Kreis Pr. Stargard, und in Oshonin, Kreis Graudenz, am 4. Mai in Neuhagen Kreis Straßburg.

**Die Firma Lofer & Wolf** schied gestern mit dem Courtrage um 10 Uhr 56 Min. Vormittags zehn Arbeitsetinnen nach Berlin, welche in den Ausstellungsräumen den Besuchern der Ausstellung die Verarbeitung des Tabaks vorführen sollen. Da die Firma Rothmat etal in Berlin nicht auf Lager hat, so wurde der zu verarbeitende Tabak von hier mitgenommen. Ebenso wurde mit dem Courtrage eine Riste lebende Tabakspflanzen von allen Tabaksorten beibracht, welche von der Firma aus Samen gezogen sind und ebenfalls zur Ausstellung gelangen.

**Rittergutskauf.** Herr Stadtrath Zimmermann von hier hat das ca. 1200 Morgen große Rittergut Romblitten, bei Saalfeld, für den Preis von 159,000 Mark gekauft.

**Lotterien.** Die Ziehung der 2. Reihe der Großen Meßer-Dombau-Geld-Lotterie, in welcher 200,000 Mk., darunter Haupttreffer von 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. zur Entscheldung gelangen, findet bestimmt vom 9. bis 12. Mai d. J. statt. Loose à 3 Mk. 30 Pfg. sind noch in allen Lotteriegeschäften und den sonstigen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Auch direct von der Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Metz zu bezihen.

**Postalisches.** Den Landbriefträgern dürfen auf ihren Bestelungen zur Abgabe bei der nächsten Postanstalt oder zur Bestellung unterwegs die nachbezeichneten Sendungen übergeben werden: gewöhnliche oder einzuführende Briefe, Postkarten, Briefe mit Zustellungsurkunde, Druckfachen und Waarenproben, Postanweisungen mit den zugehörigen Geldbeträgen, Nachnahmeseudungen, Sendungen mit Werthangabe, im Einzelnen bis zum Werthbetrage von 150 Mk., Pakete, unbeschänkt, soweit der Landbriefträger mit Fuhrwerk ausgerüstet ist, sonst nur in beschränktem Maße, und Telegramme. Im Weiteren können die Landbriefträger mit der Befahrung von Postverträgen Formulare zu Postanweisungen etc. Reichs- und Provinzialstempelmarken, gestempelten Anmeldebcheinen zur Erhebung der statistischen Gebühr, sowie mit der Befahrung von Zeitungen bei der Postanstalt unter Mitgabe der Geldbeträge beauftragt werden. Geldbeträge, welche durch Postanweisungen übermittelt werden sollen, hat der Landbriefträger in seiner dienstlichen Eigenschaft nur in dem Falle vom Publikum entgegen zu nehmen, wenn mit dem einzuzahlenden Betrage auch das ausgefüllte Formular zur Postanweisung ihm übergeben wird. Die zu übergebenden Werth- und Einzahlungsbüchlein, sowie die Postanweisungen und Nachnahmeseudungen, Postanweisungen, Nachnahmeseudungen und Telegramme, sowie die Waarenproben, Pakete, Briefträger auf seinem Bestelungsbuch zu führen. Die Eintragung kann zwar der Landbriefträger bewirken; Eintragung kann jedoch der Abnehmer selbst die zu es empfiehlt sich indessen, daß der Abnehmer selbst die zu buchenden Sendungen in das Annahmehuch einträgt, damit Verwechslungen vermieden bleiben. Die Ertheilung des Posteinlieferungsscheines über die von dem Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einzahlungsbüchlein, Postanweisungen und Nachnahmeseudungen, sowie der Quittungen über Zeitungsabnehmer erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist jedoch verpflichtet, die Einlieferungsscheine bezw. Quittungen beim nächsten Bestelungsbuch zu überbringen. Eine Verpflichtung zur Annahme von Postanweisungen liegt den mit Fuhrwerk nicht ausgerüsteten Landbriefträgern nicht ob. Die Annahme solcher Sendungen darf indeß von den Landbriefträgern zu Fuß nur dann verweigert werden, wenn nach der pflichtmäßigen Beurtheilung derselben daraus — sei es in Betreff der Beförderung der zu übernehmenden Pakete oder sei es in Betreff der Beförderung d. sonstigen Gegenstände — voraussichtlich Anzuträglichkeiten entstehen würden. Ist bei den Sendungen, falls sie frankirt abgehandelt werden sollen, die Höhe des Frankobetrages zweifelhaft, so kann nach Umständen der Landbriefträger zu seiner Sicherheit sich den ungefähren Betrag des Frankos hinterlegen lassen; der



Vertrag wird ebenfalls in seinem Annahmebuch vermerkt; beim nächsten Umgange wird der etwa zu viel erhobene Betrag dem Absender erstattet. An Einzahlungsgeld, welche vom Absender im Voraus zu entrichten ist, wird von dem Vordruckträger der portopflichtigen Sendungen neben dem factmäßigen Porto zu erhoblen für Einschreibungen, Postanweisungen, Briefe mit Wertangabe und Pakete bis 2½ Kilogramm einschließlich je 5 Pfg., für Pakete über 2½ Kilogramm je 20 Pfg., sofern diese Gegenstände zur Weiterleitung durch die Postanstalt des Absenders bestimmt sind. Für alle Gegenstände an Empfänger im eigenen Orte oder Landesbestimmtheite der Postanstalt des Absenders des Vordruckträgers, sowie überhaupt für Briefe, Postkarten, Druckfachen, Waarenproben, Nachnahmebriefe, Geldbeträge für Marken und Zeitungen kommt eine Einzahlungsgeld nicht zur Erhebung. Auf die vorstehende, noch nicht hinreichende bekannte Einzahlung wird im Interesse des Publikums und zur Behebung von Zweifeln hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

**Witterungswechsel.** Nachdem wir am Montag Wolmond hatten, ist jetzt ein vollständiger Umschwung in der Witterung eingetreten. Heute hatten wir das prächtigste Frühlingwetter. Die Vegetation dürfte sich nunmehr sehr schnell entwickeln und dürfte der Monat Mai früher Erde bald das fastig grüne frische Sommerkleid anlegen.

**Unfall.** Ein bedauerlicher Unfall trug sich gestern Abend in der Wasserstraße zu. Der Korbmachermesster Herr Fischer passierte mit seinem Gefährt diese Straße, als das Pferd scheu wurde und durchging. Herr F. fiel hierbei so unglücklich vom Wagen, daß er überfahren wurde und außer gefährlichen Brustverletzungen einen Beinbruch und Rippenbruch davon trug. Der Verunglückte mußte nach Hause getragen werden und wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen. Heute findet eine Operation statt.

**Ereignisse.** Ein recht bedauerlicher Unfall hat sich gestern hier selbst zugetragen. Das 24jährige Töchterchen des Mühlenselbes Papendorf (Besitzer der Rothbach-Mühle) fiel gestern in der Hommellanal und ertrank. — Der Hommellanal, welcher innerhalb der Stadt vier Wasserfressen treibt und längs des äußeren Mühlendamms vollständig unbedeckt ist, hält die anwohnenden Eltern in steter Sorge. Fast alljährlich tritt der Fall ein, daß dieses oder jenes spielende Kind in das Wasser fällt und sterblich ertrinkt. Außerdem gereicht die äußere Erscheinung der Einlassung des Kanals keineswegs der Stadt zur Ehre. Zieht man nun noch in Betracht, daß auch sanitäre und andere Gründe für die Zudeckung oder Kanalisierung dieses Kanals sprechen, so dürfte die Stadt wohl bald daran gehen, diese Angelegenheit ernstlich in die Hand zu nehmen. Eine diesbezügliche Anregung wurde bereits in der letzten Stadtverordnetenversammlung gemacht.

### Manasse.

Dramatisches Gedicht in drei Acten von Widmann, für Solostimmen, Chor und Orchester componirt von F. Hegar.

Mit der Aufführung des „Manasse“ hat der „Elbinger Kirchenchor“ unsern heimischen Publikum die Bekanntheit einer der bedeutendsten Schöpfungen der Gegenwart auf dem Gebiete des weltlichen Dramas vermittelt.

Wie wir bereits in einer früheren Besprechung erwähnten, liegt der Schwerpunkt der Hegar'schen Composition als Unterlage dienenden Dichtung in dem Konflikt der unduldsamen Gewaltherrschaft auf der einen und dem persönlichen Willen auf der anderen Seite. Esra, die Verkörperung starren Glaubensbessers, verlangt von Manasse, daß er sich von Nicajo, dem Weibe aus fremdem Volor, trenne. Manasse ist nicht gewillt, in blindem Gehorsam sich dem Befehle der unerbittlichen Priester zu unterwerfen; er sagt: „Ich ehre Gott! doch eh' ich auch das Weib, das ich vor Tausenden genählt! Ich lasse nicht von ihm!“ Diese Antwort giebt zunächst dem Priesterchor Veranlassung, in unheldrohemdhem Staunen zu fragen: „So ehst Du Gott?“ Und als wollte Manasse seine Antwort ergänzen, fügt er hinzu: „Ich ehre Gott in meinem Weibe, ich ehre dieses Angesicht, das mir den Himmel spiegelt, lehrt diesen Leib, den seine Hand gebauet.“ Da klingt es in harten, drohenden Tönen wie durch einen Vorhang, die Priester, die ihrem Jörn über den Angehörigen des Abtrünnigen freie Bahn geben. Nun aber erhebt Nicajo selbst die Stimme: mit schmelzenden, süßen Tönen sucht sie die Priester zu rühren, ihre grausamen Herzen umzukümmern: „Ist Euer Gott kein Gott der Liebe?“ Nach einem kurzen Orchesterwischen (Es-dur) beginnt Nicajo von Neuem: „In betagten Jahren, Stunden, der reinsten Treu — da hab' ich Gott gefunden!“ Sie lauter, trieblicher Bewegung führen die Saiteninstrumente die Begleitung aus. Der Gesang Nicajos erweitert sich zu einem Duett. Mit schwellender Kühnheit steigt sich der Gesang bis zur vollen Ekstase und die Schlüsselworte „Fest halte ich, was ich erwählt“ klingen wie der Schrei eines Triumphes, den das Bewußtsein des Rechtes sich errungen. — Dem glühenden C-dur-Duett folgt der volle Ausdruck des priesterlichen Jörn, der in der furchtbaren Fluchscene seinen Ausdruck findet. — Ausgestoßen aus der Gemeinschaft der Priester, ausgestoßen aus dem gläubigen Volke, findet Manasse mit seinem Weibe und der ihm treu gebliebenen eine neue Heimath auf dem Berge Gartzim: „Nicht in starren Tempelmauern wohnt unser Gott fortan. Tempel sucht er, die da dem wehren mehr als Menschenwort es kann; wo sich in aguren Fernen endlos spannt das Himmelszelt, über Sonnen, über Sternen, wohnt der heilige Herr der Welt!“ — So findet der Konflikt eine befriedigende Lösung und führt zu keiner tragischen Katastrophe.

Die Hegar'sche Composition lehnt sich in den ersten Acten an Dramas und Schumann'sche Wanderschaft mit Wagner'schem Stil vertritt. Der solche richtiger auf die Bühne als in den Concertsaal. Das Werk würde auf der Bühne auch eine durchschlagendere Wirkung erzielen, weil die Darsteller durch die mimische Wiedergabe ihre Partien plastischer gestalten könnten. Daß der Componist die Aufführung seines Dramas als Bühnendrama auch im Auge gefaßt hat, bestärken wir schon erwähnt, die langen Orchesterwischen. Der Componist hat sich auf den Wagner'schen Standpunkt: „Erst das Wort, dann die Note“ gestellt. — Am wenigsten durchschlagend ist die I. Scene. Der Einleitungssatz: „Wo herrlich bist Du, unser Herr und Gott“ ist zu lang gedehnt oder mühte in einem schnelleren Tempo gegeben werden. Die dramatische Wirkung steigt sich zum Höhepunkt in der II. Scene; dieselbe wird eingeleitet

mit dem reizenden Chor der Schnittler und Schnittinnen: „Uns lud das schwellende Feld zu Gast“ und erhebt sich in dem Gesange Manasse's: „O Blume die da denkt und lebet“ zu wunderbarer Schönheit. Auch der Satz der II. Scene: „Umgürte meinen Leib mit Deinen Armen, süßes Weib“ ist eine musikalische Perle. — Die dramatische Wirkung sollte eigentlich in der III. Scene ihren Höhepunkt erreichen, doch ist dieselbe zu lang gehalten und kann daher eine Steigerung nicht mehr herbeiführen; so ist z. B. der Fluch Esra's etwas monoton; die Chöre hätten in dieser Scene mehr Worte entwickeln müssen. — Von der Fluchscene bis zum Schluss zieht sich die Composition zu lang hin und wirkt daher nicht so drastisch, wie es der folgerichtige Aufbau verlangt.

Der Gesamtindruck der gestrigen Aufführung war im Großen und Ganzen ein befriedigender. Herr Kammerling Carl Dierich (Manasse) ist ein Oratorienmünch par excellence. Wo Herr Dierich den Manasse singt, wird das Werk auch eine durchschlagende Wirkung erzielen. Er verfügt über vorzügliches Stimmittel und geht in der Sache völlig auf; so kann die II. Scene z. B. vollendet nicht wiedergegeben werden, ebenso Scene III.: „Euseph, ein Verächter.“ Außerdem legt er großen Werth auf die Deklamation und bleibt sich vom Beginn bis zum Schluss gleich. Selber können wir dasselbe von Herrn Arthur v. G. v. C. (Esra) nicht sagen. Seine Stimme ist zwar in der hohen Lage recht hübsch, dagegen klingt sie in der Mittellage und in der Tiefe hohl und klarlos. Auch war die dramatische Auffassung seiner Partien nicht ausgeprägt genug. Das war kein kantischer Priester; so blieb z. B. das Verflucht! ziemlich farblos, jedes Wort hätte schneidender, vor allen Dingen hätte er in den Worten mehr Steigerung hineinlegen sollen. Die Partien des Esra muß fortwähren; dazu gebührt aber mehr Schwung. Im Allgemeinen singt Herr v. G. v. C. ja gut, für diese Partien paßt er aber nicht, denn sie verlangt einen großen Umfang, gerade an Esra hat die Composition enorme Anforderungen gestellt, was Stimme und Vortragswiese anbelangt. Fräulein Maria Berg (Nicajo) hat eine nicht unhympatische, aber nur kleine Stimme, welche für die hochdramatische Partien Kraft und Ausdruck, vom dramatischen Vortrag war gestern nichts zu merken; sie weiß gar nicht, worauf es ankommt. Den Satz in der II. Scene z. B.: „D' schredlich Wort, o ich unglücklich Weib“ stütete sie, wo dramatischer Ausdruck doch durchaus am Platze gewesen wäre. Mit dem Engagement dieser Dame, welche in auswärtigen Rezensionen so außerordentlich gerühmt wurde, hatte der Kirchenchor leider keinen guten Griff gefaßt. — Der Chor selbst hielt sich gut und leistete correcte und tadelreife Leistungen, die von sorgfältigem Studium zeugten. Die Chöre tragen ungewöhnlich viel zum Gelingen des Ganzen bei. Von ausgezeichneten Leistungen und lobenswerthem Ausdruck war der 4stimmige a capella-Satz der Männerchöre in der II. Scene. Auch das Orchester hat seine schwierige Aufgabe mit Eifer und Geschick erledigt. Wenn wir die hiesigen Verhältnisse in Betracht ziehen, müssen wir geteilt, daß der Pelz'sche Capelle für ihre geistige Leistung wohl das Verdienst. Zu schwach waren die Streichinstrumente besetzt, die von den Bläsern fast erdrückt wurden. Die letzteren hielten sich in den ersten beiden Acten sehr gut, ließen aber in der dritten Scene erheblich nach; die Stimmung verschlechterte sich. Die nach Wagner'scher Manier eingefügten wuchtigen einstimrigen Gelegenheiten kamen nicht rein zur Geltung. — Der Dirigent des Elbinger Kirchenchors, Herr Cantor Hugo Laudien, hat sich durch das Zustandekommen des Concertes um unser heimisches Musikleben sehr verdient gemacht und sei es uns vergönnt, demselben unsere vollste Anerkennung und unser ungetheiltestes Lob an dieser Stelle noch besonders auszusprechen. Mit unermüdetem Eifer hat er die Proben betrieben und welche glänzenden Resultat er erzielt hat, das beweisen die correcten, zum Theil prächtigen Leistungen des Chores. Der Dank der Chormitglieder wurde ihm durch Ueberreichung eines von diesen gestifteten prächtigen Kranzes im Concertsaale ausgedrückt. Bei der nach dem Concert im Casino stattfindenden geselligen Zusammenkunft wurde Herrn Laudien von den mitwirkenden Herren und einigen Damen des Kirchenchors dann noch ein zweiter Kranz spendet, der auf blauer Seide, die in Gold gestickte Aufschrift trägt: „Du leistest uns, wir folgen Dir! Unsern Dirigenen H. L. Den 29. 4. 96.“ Die in Gold gestickte Aufschrift stempelt den Kranz zu einem kleinen Kunstwerk. — Leider reichen die Einkünfte des Concertes trotz des ziemlich zahlreichem Besuches nicht hin, um die enormen Ausgaben zu decken; im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung der heimischen Kunst ist nicht gerade erfreuliches Resultat.

**Strafkammer zu Elbing.**  
Sitzung vom 30. April.  
Der frühere Commis Otto Beckmann, 1873 zu Rößel geboren, wegen Betrugs in 4 Fällen mit 2 Jahren 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurtheilt, kam im Januar nach Elbing, angeblich um Stellung zu suchen. Auf der Herberge zur Heilmath logirte er sich ein; als ihm das Weib ausging, besorgte er sich bei der Schuhmachere Wittwe Vorchert Unterkunft, wobei er angab, bei dem Kaufmann Wiede engagirt zu sein. Nach 2 Tagen verduftete er heimlich und wiederholte bei einer Frau Ewert dasselbe Manöver. Darauf begab er sich zum Kaufmann Wob. Der ihm eine Stelle beim Kaufmann Segmuntowsky vorschlug; als Zeugnisse verlangt wurden, zeigte er nur eins vor, das sogar noch gefälscht war, versprach aber, die übrigen Zeugnisse baldigst herbeizuschaffen. Ferner begab er sich noch zu verschiedenen Kaufleuten, bei denen er Zeugnisse vertrieb. Bald darauf wurde B. verhaftet. Das Urtheil lautete wegen Betrugs in 7 Fällen, Bettelns, Urkundenfälschung und Verpfehlung falscher Thatsachen auf 2 Jahre Gefängnis, 4 Wochen Haft und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. — Der Arbeiter Adolph Bordschowitski und der Flempnergehele Gustav Reichert überfielen in der Königsbergerstraße den Arbeiter Wobbe, wobei derselbe von dem H. einen Stich in den linken Oberarm erlitt. Bordschowitski erhielt 1 Jahr, Reichert 2 Monate Gefängnis. — Die Arbeiter Peter Augustin und August Schläge aus Marienau waren am 1. Weihnachtstages in trunkenem Zustande in die dortige evangelische Kirche gegangen und verurthaten derartigen Art, daß der Organist das Orgelspiel einstellen mußte; auch während der Predigt haben sie sich auffallen und unterhalten. Die beiden Angeklagten erlitten je 3 Monate Gefängnis. — Der domizillos Arbeiter Friedrich Heltershof und der Fleischergehele Fritz Zerulow von hier gerathen in einem Schankloale auf dem Marienburgerdamme in Streit und mißhandelten

sie gegenseitig. In der Herberstraße wurde die Prügelei fortgesetzt, so daß der Revierwächter und ein Polizeibeamter einschreiten mußten. Bei dieser Gelegenheit feuerte H. gegen die Beamten einen Revolverkugelschuss ab, ohne jedoch zu treffen. Zerulow wurde zu 3 Monaten und Heltershof zu 9 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft verurtheilt.

### Vermischtes.

**Zur Frage der Jrennpflege.** Ein Vorfall der aufs Neue die Dringlichkeit einer baldigen Regelung der Jrennpflege darthut, bildet gegenwärtig das Tagesgespräch in Herford. Auf Grund eines ärztlichen Attestes sollte ein dortiger Bürger von seiner Gattin in der Irrenheilanstalt Lengerich untergebracht werden. Der Mann mußte es sich gefallen lassen, daß man ihn in einen verschlossenen Wagen packte und der Anstalt zuführte. Zwei Freunde des angeblich Irren verschafften sich am anderen Morgen ein Attest eines zweiten Arztes, der bescheinigte, daß eine Pflegeführung bei dem fraglichen Manne nicht vorzöge. Mit diesem Schriftstück reisten sie nach Lengerich, woselbst sie noch vor dem Eintreffen des Transportes anlangten. Nachdem der Direktor der Anstalt von dem Vorfall unterrichtet worden war und sich ebenfalls von der geistigen Intactheit des zwangsweise vorgeführten Herrn überzeugt hatte, lehnte er eine Aufnahme desselben ab. Der königlichen Staatsanwaltschaft in Bielefeld ist von dem ganzen Vorkommniß Anzeige erstattet worden.

**London, 26. April.** Die „Woman at Home“, und die muß es wissen, beschildert die Prinzessin Maud von Wales, die demnächst in der Brautjungfer mit dem Prinzen Carl von Dänemark wechselfen wird, wie folgt: Die Prinzessin war früher eine kühne Reiterin. Sie ritt ihren Grauschimmel „Lohnbee“ so verwegene ins Feld hinein, wie ihre Schwester Victoria die „Walp“. In der letzten Zeit aber haben die Prinzessinnen nur an Treibjagen mit ihrer Mutter theilgenommen. Die Prinzessin von Wales hat die wahre Jagd seit dem Tode des Herzogs von Clarence aufgegeben. Jetzt bestellst sie sich die Prinzessin von Wales nicht einmal am künftigen Tanze, es sei denn bei großen Staatsfestlichkeiten. Die Töchter haben bei dem Beispiel der Mutter zu folgen. Das lustige, fröhliche Treiben in Sandringham ist nicht mehr das alte. Jetzt ist die Prinzessin Maud eine große Modist. Die junge Dame leitet großes in der neuen Kunst. Ihr Anzug ist marineblau. Aber den neuen der emanzipirten Frauen hat sie niemals angelegt. In der Modisterei ist sie ihrer Schwester, der Prinzessin Victoria, überlegen. Aber auch erstere Bestrebungen hat Prinzessin Maud nicht vernachlässigt. Kein Wunder, daß ihr Englisch und Deutsch wie Wasser aus dem Munde laufen. Aber auch Dänisch spricht die Verlobte des dänischen Prinzen fließend. Vom Französischen braucht man nicht zu reden, das ja alle europäischen Prinzessinnen beherrschen. Die Prinzessin von Wales ist eine weise, gütige, aber strenge Mutter. Romane haben ihre Töchter wenig in der Fröhenjugend zu kosten bekommen. Auch jetzt dürfen die Prinzessinnen höchst kein Buch lesen, das nicht vorher von der Prinzessin von Wales seine Genehmigung empfangen hat.

**Savannah, 29. April.** In dem Palais des Gouverneurs entfiand durch Entzündung von Gasen eine Explosion.  
**Ein Dummer - Jungenstreich** ist jüngst in Mainz verübt worden. Als der Tag graute, fand er Schiller auf seinem hohen Postament mit roth bemaltm Gesicht, Halskragen und Schlafmütze, einen Sonnenschirm unter dem Arm. Die Polizei sorgte für baldigste Befestigung der Maske.

### Seiters.

- \* Neues Wort.** Gast (zu einem Dichterling): „Wenn Sie fortfahren, jeden Abend an unserem Stammtisch alte Palauer zu erzählen, werden Sie schließlich noch zum Poeta kalaureatus ernannt!“
- \* Vernichtende Kritik.** „Wie hat Ihnen meine neue Tragödie gefallen?“ — „O, das war ein Hauptop!“
- \* Achtungsvoll.** Sonntagstreiter: „Lassen Sie mir ein Pferd fatten, ich will mir ein Vergnügen machen!“ Pferdverleiher: „Und da wollen Sie reiten?“
- \* Stimmt.** Duernist: „Ja, mit dem Gehalt kann ich keine großen Sprünge machen.“ Bureauchef: „Ich hab' Sie auch nicht als Clown engagirt.“

### Telegramme.

**Dirschau, 30. April.** In Dirschauer - Wiesen wurden heute der Gutsbesitzer Dähne und der Zimmermeister Batzewski von einem Knecht angefallen und durch Axtstöße getödtet. Eine Frau und ein Dienstmädchen wurden verwundet. Der Mörder ist entflohen.

**Wien, 30. April.** Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Prag von gestern ist im Austria-Schacht bei Staab ein Grubenbrand, veranlaßt durch Selbstentzündung von Kohle, ausgebrochen, der bisher nicht bewältigt wurde.

**Wien, 30. April.** Der Statthalter von Nieder-Oesterreich Graf Kellmannsberg hat seine Demission eingereicht.

**Seeds, 30. April.** Durch eine Explosion in der Kohlengrube Middlefield sind hundert Menschen vertheilt. Nähere Nachrichten fehlen noch.

**Paris, 30. April.** Das neue Cabinet wird hier als ein rein gemäßigtes angesehen. Das neue Ministerium wird in seiner Programmrede als Ziel die Wiederherstellung der Verfassung der republikanischen Parteiengruppen bezeichnen. Es wird die Durchführung der Arbeitergesetzgebung eifrig betreiben und sich bemühen, die Ebrechtsreform und die Getraindsteuer zum Abschluss zu bringen. Die Entwürfe betreffen die direkten Steuern und Colonial - Armee sollen eingehend geprüft werden. Das Ministerium wird erklären, daß es die Einkommensteuer für wünschenswert halte und beantragen, die Coloniatruppen dem Ministertag zu unterstellen. Die Erklärung wird keine Anspielung auf Verfassungsrevision enthalten, bei eventueller Interpellation darüber wird die Regierung antworten, daß sie eine Verfassungs-Durchsicht ablehne. Ein Passus über auswärtige Politik, besonders über ein Bündniß mit Rußland wird nicht fehlen und schließlich der Wunsch nach Eintracht zwischen den öffentlichen Gewalten ausgedrückt werden.

Cabinet eine Mehrheit von 30—50 Stimmen erhalten wird.

**Paris, 30. April.** Die ultra-radikalen Blätter erklären, wenn die Kammer für das Ministerium stimmen sollte, bliebe nichts anderes übrig, als die Campagne gegen das Elisee zu eröffnen.

**Nizza, 30. April.** In dem Befinden des Großfürsten-Tronfolger von Rußland ist eine Besserung nicht eingetreten. Der Großfürst wird am 20. Mai nach Batum abreisen. Die Abreise der Kaiserin Wittve ist auf den 10. Mai festgesetzt. — Die Fürstin Marie Louise von Bulgarien ist nach Wien abgereist.

**Gibraltar, 30. April.** Eine über der Meerenge niedergefallene Feuerkugel pläzte unter donnerähnlichem Geräusch.

**London, 30. April.** Die „Times“ meldet, daß Carl Grey in Mangwe angekommen ist; ein großer Theil der dortigen Garnison geht nach Bulawayo; nach Ankunft der Husaren werden etwa 3000 Mann in Rhodesia unter Waffen sein.

**Madrid, 30. April.** Die Regierung beabsichtigt die Aufhebung der Zölle auf ausländisches Getreide wegen herrschender Trockenheit.

**New-York, 30. April.** Die Stadt Cripple-Creek (Colorado) ist beinahe völlig niedergebrannt. Durch eine dabei entstandene Explosion sind zwei Personen getödtet und vierzehn verletzt worden.

**Shanghai, 30. April.** Auf dem Waflung stecken zwei Dampfer zusammen, von denen der eine fast Zweihundert Personen, meistens Chinesen, sind ertrunken.

**Bulawayo, 30. April.** Carl Grey ist hier eingetroffen.

### Börse und Handel.

**Telegraphische Börsenberichte.**  
Berlin, 30. April. 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse:	Deutsche Reichsanleihe	106,60	106,60
4 pCt.	„	105,20	105,20
3 1/2 pCt.	„	99,60	99,70
4 pCt.	Preussische Conjols	106,20	106,20
3 1/2 pCt.	„	105,30	105,30
3 pCt.	„	99,60	99,70
3 1/2 pCt.	Ostpreussische Pfandbriefe	100,60	100,70
3 1/2 pCt.	Westpreussische Pfandbriefe	100,40	100,60
4 pCt.	Oesterreichische Goldrente	104,00	104,10
4 pCt.	Ungarische Goldrente	103,60	103,70
4 pCt.	Oesterreichische Bantnoten	170,20	170,20
4 pCt.	Ruffische Bantnoten	216,40	216,45
4 pCt.	Rumanier von 1890	88,00	88,00
4 pCt.	Italienische Goldrente, abgestemp.	67,80	68,00
4 pCt.	Italienische Goldrente	83,80	83,90
„	Disconto-Commandit	205,00	207,80
„	Mariens-Matw. Stamm-Prioritäten	125,00	124,80

Produkten-Börse.  
Weizen Mai . . . . . 29,14 30,14  
September . . . . . 159,00 158,70  
Roggen Mai . . . . . 152,50 153,50  
September . . . . . 118,70 118,50  
Tendenz: ruhig.  
Petroleum loco . . . . . 19,70 19,70  
Kübbel Mai . . . . . 45,70 45,70  
Oktober . . . . . 46,00 46,00  
Spiritus Mai . . . . . 39,30 39,50

**Königsberg, 30. April.** 3 Uhr 2 Min. Mittags.  
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Holz- u. Spirituscommissionsgesch.)  
Loco contingentirt . . . . . 52,10 A Geb.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 32,40 „ Geb.“

**Danzig, 29. April.** Getreidebörse.  
Weizen (p. 745 g Dual.-Gew.): unverb.  
Umfang: 150 Tonnen.  
inl. hochbunt und weiß . . . . . 151  
hellbunt . . . . . 150  
Tranfit hochbunt und weiß . . . . . 116  
hellbunt . . . . . 113  
Termin zum freien Verkehr April-Mai . . . . . 150,00  
Termin . . . . . 114,00  
Regulirungspreis z. freien Verkehr . . . . . 150,00  
Roggen (714 g Dual.-Gew.): unverb.  
inländischer . . . . . 108  
russisch-polnischer zum Tranfit . . . . . 73,00  
Termin April-Mai . . . . . 108,50  
Tranfit . . . . . 74,00  
Regulirungspreis z. freien Verkehr . . . . . 109  
Gerste, große (660—700 g) . . . . . 112  
kleine (625—660 g) . . . . . 105  
Hafser, inländischer . . . . . 104  
Erbsen, inländische . . . . . 105  
Kübbel, inländische . . . . . 90

**Spiritusmarkt.**  
**Danzig, 29. April.** Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,50 Gd., nicht contingentirt 32,00 Gd., März 32,00 Gd., März-Mai — Gd.  
**Stettin, 29. April.** Loco ohne Faß mit — A Konjunktur 32,50, loco ohne Faß mit — A Konjunktur —, pro April-Mai —, pro Juni-Juli —.

### Zudemmarkt.

**Magdeburg, 29. April.** Kornzuder egl. von 92 % Rendement —, neue 13,65. Kornzuder egl. von 88 % Rendement —, neue 13—. Nachprodukte egl. von 75 % Rendement 10,75. Rohig. Gemahlene Raffinade mit Faß 25,25. Melis I mit Faß 24,50. Matt.

### Rohseidene Bastkleider

bis 68.50 per Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

### 200000 Mk. 6261 Geldgew.

In wenigen Tagen Ziehung! Meher Dom-bau-Geld-Lotterie! Loose à 3 A 30 s versendet die Verwaltung der Dombau-Geldlotterie in Metz. Porto u. Liste 20 s anfügen.



# Gewinne der Königsberger Pferdelotterie.

Ischdonat, Reinhold Kühn, C. Komm, A. Lérique, H. Martinkus, Cornelius Siebert, Eugen Werfel, in der Exped. d. Ztg. und C. A. Krupp, Pr. Holland.

10 compl. bespannte Equipagen, 47 Ostpr. Reit- und Wagenpferde, 2438 massive Silbergegenstände. Ziehung 20. Mai. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. empf. **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., sowie hier die Herren Emil Ascher, Max Böttger, C. Berger, A. F. Grossmann, Caj. Hoppe, Joh. Gustävel, Bernh. Janzen, inn. Mühlendam, A.

## Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1895.

Grundkapital	M	9,000,000.	—
Prämien-Einnahme für 1895	"	10,838,746.	40
Zinsen-Einnahme für 1895	"	584,829.	20
Prämien-Ueberträge	"	6,232,018.	90
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	"	4,000,000.	—
Kapital-Reservefonds	"	900,000.	—
Spar-Reservefonds	"	1,297,627.	50
	M	32,853,222.	—

Verticherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1895 . M 6,400,190,199. —  
 Versicherungen aller Art vermitteln gern  
**Königsberg i. Pr.**, den 1. Mai 1896.  
 Burgstraße Nr. 6.

### Die General-Agentur der Gesellschaft O. Hempel

und in **Elbing**: Herr **Herm. Stobbe**, Kaufmann, Heiligegeiststr. Nr. 5;  
 " **Christburg**: **Weber**, Gerichts-Kendant;  
 " **Liebmühl**: **Max Westermann**, Apothekenbesitzer;  
 " **Liebstadt**: **Carl Lenz**, Stadtkämmerer;  
 " **Mohrungen**: **Heinr. Bresgott**, Kreisbaumeister;  
 " **Pr. Holland**: **Herm. Weberstädt**, Buchdruckereibesitzer;  
 " **Saalfeld**: **A. Jaenicke**, Kreisrath.

### Kirchliche Anzeigen.

**Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**

Freitag, den 1. Mai 1896.  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Kirchenvisitation und Prüfung der Confirmanden durch Herrn Superintendenten Schlefferbeder.

**Synagogen-Gemeinde.**  
 Gottesdienst:  
 Freitag, den 1. Mai, Abends 7 1/2 Uhr.  
 Sonnabend, den 2. Mai, Morgens 8 1/2 Uhr.

### Elbinger Standesamt.

Vom 30. April 1896.  
**Geburten:** Arbeiter Friedrich Hopp L. — Arbeiter Eduard Kaiser S. — Schlosser Karl Kienast S. — Arbeiter Michael Hube L.  
**Aufgebote:** Secretär der staatlichen Fortbildungsschule Franz Graff mit Helene Werten. — Kgl. Regierungs-Baumeister Alb. Aug. Frdr. Louis Soehring-Elbing mit Kath. Marie Christ. Schattiger-Zehdenick. — Schmied August Räsler mit Anna Ahmann.

### Auswärtige

**Familiennachrichten.**  
 Gestorben: Hauptmann a. D. Herr A. Kayser-Bromberg. — Frau Wilhelmine Kempf, geb. Moritz. — Frä. El. Hirschfeld-Dt. Krone. — Herr Jacob Hinz-Marienau. — Frau Sophie Gromsch, geb. Böttcher-Poppot.

### Elbing,

**Saal der Bürger-Resource.**

Freitag, den 1. Mai cr.,  
 Abends 7 1/2 Uhr:

## Humoristische

**Soirée**

von

## O. Lamborg

Clavierhumorist aus Wien.

Eintritt: Tischplatz 75 s, Nummerierter Platz 1 M 25 s. Billete in Herrn Selekmann's Conditorei.

### Gewerkverein

der **Maschinenbauer.**

Sonnabend, den 2. Mai, Abends 8 Uhr:  
**Monatsbericht.**

**Öffentliche Versteigerung!**  
**Dienstag, den 5. Mai cr.,**  
**Vorm. 11 Uhr,**

werde ich bei dem Bauunternehmer Herrn **August Zernechel** in **Hobach** bei Einlage

**1 Kub, 1 Wäschepind** und **1 mahag. Spieltisch** gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Elbing, den 30. April 1896.

**Nickel,**  
 Gerichtsvollzieher.

## Louise Schendell,

Atelier für

### Künstl. Zähne,

Plomben etc.,

Sun. Mühlendam u. Mühlenstr.-Ecke.

**Eine geübte Nähterin** bittet außer dem Hause beschäftigt zu werden.  
 Kl. Hommelstr. Nr. 3, 2 Tr.

### Bekanntmachung.

- Zur Erleichterung des Besuchs der vom 1. Mai d. Js. ab in Berlin stattfindenden Gewerbeausstellung werden auf den Stationen der Preuß. Staatsbahnen **Sonder-Rückfahrkarten** nach Berlin zu ermäßigten Preisen ausgegeben.
- Die Ausgabe der Sonder-Rückfahrkarten erfolgt während der Dauer der Ausstellung an jedem Dienstag und Freitag mit Ausnahme des 22. und 26. Mai. Außerdem bleibt der Ausschluß weiterer Tage während der Manöverzeit vorbehalten.
- Es werden 2 Sorten Sonder-Rückfahrkarten ausgegeben, die eine mit Gültigkeit für alle Züge (mit Ausschluß der D-Züge Nr. 3 u. 4), die andere Sorte „gültig für Personenzüge“. Bei Benutzung der freigegebenen D-Züge ist die tarifmäßige Platzgebühr zuzuzahlen.
- Die Gültigkeitsdauer der Sonder-Rückfahrkarten beträgt 10 Tage einschließlich des Lösungstages. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Tage der Gültigkeitsdauer bis um 12 Uhr Mitternacht angetreten werden und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.
- Fahrtunterbrechung ist einmal auf der **Rückreise** gegen Bescheinigung des Stationsbeamten gestattet. Auf der Hinreise nach Berlin ist Fahrtunterbrechung ausgeschlossen. Findet eine solche dennoch statt, so verliert die Fahrkarte sowohl für die Weiterreise als auch für die Rückfahrt ihre Gültigkeit.
- Kinder vom vollendeten vierten bis zum vollendeten zehnten Lebensjahre, sowie jüngere Kinder, für welche ein besonderer Platz beansprucht wird, werden zur Hälfte des Fahrpreises für Erwachsene befördert.
- Auf eine Sonder-Rückfahrkarte zum vollen Preise werden 25 kg, auf eine solche zum halben Preise (Kinderfahrkarte) 12 kg Freigepäck gewährt.

Von der Station **Elbing** beträgt der ermäßigte Fahrpreis nach Berlin Stadt. und zurück für alle Züge I. Kl. 43,00 M, II. Kl. 31,90 M, III. Kl. 22,30 M, für Personenzüge I. Kl. 38,20 M, II. Kl. 28,70 M, III. Kl. 19,10 M.

Nähere Auskunft ertheilen die Fahrkarten-Ausgabestellen, namentlich auch darüber, welche Fahrpreise bei Reisen von den übrigen Stationen zu zahlen sind.

Danzig, den 28. April 1896.  
 Königl. Eisenbahn-Direktion.

Chemisch unterzeichnete Garantie volle Gesundheit

## Natur-Weine

von **Oswald Nier**  
 Hauptgeschäft **BERLIN**  
**ungegypste**

Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selekmann**, Friedr. Wilh.-Pl. 15.

**Einen Rutschherod** sucht zu kaufen **Rutischer K.**  
 Neuegutstraße 27, unten.

# Die Tricotagen-, Strumpf- und Strickwaaren-Fabrik

von **M. Ruddies**  
**33 Fischerstraße 33**

empfehl für den **Frühjahrs- und Sommerbedarf** nachstehend verzeichnete Waaren in nur neuen vorzüglichen Qualitäten und größter Auswahl zu **wirklich billigen Preisen**:

- Herren- und Damen-Normalhemden, Hosen und Jacken** in Wolle, Wigogne, Baumwolle und Zwirn, System Dr. Jäger und Lahmann.
- Sportshemden für Herren und Knaben** in Wolle, Wigogne und Zwirn, in schönen neuen Streifen.
- Herren- und Knabensocken** in Wolle, Wigogne und Zwirn, nur eigene Fabrikate, mithin das Beste.
- Damen-, Mädchen- und Kinderstrümpfe**, sowie **Strumpflängen**, echt diamant-Schwarz, nur eigene Fabrikate.
- Handschuhe für Herren, Damen, Mädchen und Kinder** in Seide, Leinen, Zwirn und Baumwolle.
- Unterzüge für Kinder**, mit und ohne Taille, aus Wolle, Wigogne und Zwirn, nur eigene Fabrikate.
- Damen- und Mädchen-Unterröcke**, nur selbstgestrickte Sachen in Seide, Wolle, Wigogne und Baumwolle.
- Damen-Staubröcke** in Seide, Moiré, Lustre und halbwollenen Stoffen.
- Corsetts für Damen, Mädchen und Kinder**, nur beste Fabrikate und gutfingende Façons.
- Damen-Blousen**, das neueste der Saison in Stoffen und Confection.
- Tricot-Tailen und Golf-Blousen** (letzte Neuheit).
- Plüschtücher, Echarpes und Damen-Plaids.**
- Schürzen** in Seide und Wolle, sowie für den Hausbedarf.
- Schulterkragen für Damen, Mädchen und Kinder**, aus Tuch und schwedisch Filz, Stück von 60 Pf. ab.

**Sportartikel für Ruderer, Radfahrer und Turner**  
 in größter Auswahl (auch extra Anfertigungen).

**Estremadura**, nur Fabrikat Max Hauschild.  
**Doppelgarn**, nur Fabrikat Schickhardt.  
**Vigogne und Rockgarne**, nur beste englische und deutsche Fabrikate, zu Fabrik-Listenpreisen.

**Wollene Strick-, Rock- und Zephyr-Garne**,  
 sowie die berühmten **engl. Schweisswollen** verkaufe trotz bedeutender Preissteigerung zu alten Preisen.

Auswahlendungen nach außerhalb umgehend und portofrei.

# M. Ruddies, Fischerstraße 33.

**Neueste Knaben- u. Kinder-Stroh-Hüte**  
 mit apparetesten Garnituren empfiehlt zu unerreicht billigen Preisen  
**Elbinger Stroh- u. Filz-Hut-Fabrik**  
**Felix Berlowitz, Fischerstr. 8.**

## Dr. med. Lahmann's Nährsalz-Präparate.

Pflanzen- (vegetabile) Milch für Säuglinge,  
 Nährsalz-Cacao-Pulver,  
 Nährsalz-Chocolade,  
 Nährsalz-Extract

in stets frischer Waare zu haben bei **Benno Damas Nachf.**

**Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,**  
 Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**  
 Beste Referenzen.



**Carbolineum**  
 zum äußeren Anstrich,  
**Antimerulion**  
 zum inneren Anstrich  
 billigst.

**J. Staesz jun.,**  
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
 Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

## Uhren Reparatur-Werkstatt.

**M. Arndt,**  
 Uhrmacher,  
 Wasserstr. 24.

**Billige Preise**

**Danziger Stadt-Theater.**  
 Freitag, den 1. Mai: **Jugend.** Liebesdrama von Max Halbe. Vorher: **Mamas Augen.** Lustspiel.  
 Sonnabend, den 2. Mai: **Fran Venus.** Große Ausstattungsfest mit Gesang und Tanz von Ernst Pasqué und Oscar Blumenthal.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. April. Wie die „Abendpost“ vernimmt, erklärten die Ärzte, daß das Befinden des Erzherzogs Carl Ludwig, welcher durch ein länger andauerndes Unwohlsein verhindert ist, der Millenniumsfest in Budapest beizuwohnen, zwar keine Besorgnis einflößt, aber vielleicht doch nicht gestatten würde, sich den Mühen einer längeren Reise und den Aufgaben der Repräsentation anlässlich der Krönungsfest in Moskau auszulassen. Aus diesem Grunde wird der Erzherzog Ludwig Victor dem Kaiser bei der Krönung in Moskau vertreten.

Budapest, 29. April. Meszlenyi von der äußersten Linken interpellirt im Abgeordnetenhaus und fragt an, ob der Ministerpräsident dem König die Teilnahme an der Krönung der beiden Kaiser des Reichstags am 8. Juni angerathen habe oder nicht. Der Ministerpräsident Baron Banffy legte dem Interpellanten unter stürmischer Zustimmung des größten Theiles des Hauses das Anpassen nahe, daß er gerade den heutigen Tag für seine Interpellation gewählt. Er betonte die Anhänglichkeit der Nation zum König und dessen Vertrauen zur Regierung und erklärte unter Hinweis auf seine bereits gethanen Aeußerungen, daß der König im Sinne der ihm von dem Ministerpräsidenten unterbreiteten Vorschläge entschieden habe. Nach einer Replik des Abg. Meszlenyi nahm das ganze Haus mit Ausnahme der Unabhängigkeitspartei die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis.

### Italien.

Rom, 29. April. Heute sind 3 Grünsbücher über die afrikanischen Angelegenheiten zur Vertheilung gelangt. Das dritte derselben umfaßt die Schriftstücke bezüglich der Friedensverhandlungen und der Lage in Kassala. Aus denselben geht hervor, daß die italienische Regierung in die Aufhebung des Vertrages von Ushakli willigte unter der Voraussetzung, daß nach Ausschluß des italienischen Protektorates auch das Protektorat jeder anderen Macht ausgeschlossen würde. Bezüglich Kassalas gingen die letzten Instruktionen der Regierung an General Baldissera dahin, den Versuch zu machen, die Besetzung von Kassala bis zum Herbst aufrecht zu erhalten, um alsdann weitere Entschlüsse zu fassen. Sollte indessen eine drohende Gefahr die eventuelle Räumung Kassalas als notwendig erscheinen lassen, so sei dem General Baldissera freie Hand gelassen.

### Frankreich.

Paris, 29. April. Das Cabinet Méline ist nunmehr in nachstehender Weise vollständig gebildet. Méline übernimmt Außen- und Inneren, Darlan Justiz, Hanotaux Aeußeres, Barthou Finanzen, Cochery Finanzen, General Villot Krieg, Admiral Besnard Marine, Rambaud Unterricht, Lebou Colonien, Boucher Handel, Turlet öffentliche Arbeiten. Die neuen Minister kamen heute Nachmittag 4 Uhr beim Ministerpräsidenten Méline zusammen, um über die morgen im Parlament abzugebende Erklärung zu beraten und den Wortlaut derselben festzustellen. Die Minister werden sich dann nach dem Empire begeben, um dem Präsidenten vorgestellt zu werden und die Ernennungen unterzeichnen zu lassen.

Die äußerste Linke beauftragte eine Commission, sich mit der progressiven Linken in Verbindung zu setzen, um eine Liga zum Schutze des allgemeinen Stimmrechtes zu bilden.

Der Fürst von Bulgarien ist heute Abend 6 Uhr 30 Min. nach Berlin abgereist.

Die internationale Arbeiterconferenz, deren

Teilnehmer vorgestern einer Einladung der „Association littéraire et artistique internationale“ zu einem Bankett und gestern einer solchen des Präsidenten Saurer zu dem aus Anlaß der Anwesenheit des Fürsten Ferdinand von Bulgarien abgehaltenen großen Empfange gefolgt waren, hat ihre redaktionellen Vorarbeiten beendigt und wird nunmehr ihre kommissarischen Beratungen aufnehmen. Der Schluß der Konferenz wird Anfangs nächster Woche erfolgen.

— Eugène Mayer, der Administrations-Direktor der „Lanterne“ ist nach Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens glücklich geworden.

— Wie der „Agence Havas“ aus Sansibar gemeldet wird, verlor dort gerüchtweise, die Engländer hätten am Viktoriasee in der Gegend von Uganda ziemlich ernste Verluste erlitten.

Nizza, 29. April. Auf der dem Herzog von Leuchtenberg gebührenden Nacht „Starnita“ erfolgte heute Vormittag während der Reinigungsarbeiten eine Explosion im Kohlenraum, bei welcher drei Matrosen verwundet wurden, davon zwei schwer. Dieselben wurden in das Militär-Krankenhaus gebracht.

— Die Königin von England ist heute Mittag nach Cherbourg abgereist.

### Türkei.

Constantinopel, 29. April. Bei der Verhaftung zweier Mitglieder des armenischen Comite's welche von armenischen Kaufleuten Geld zu erpressen versuchten, wurde ein Polizist getödtet.

### Ägypten.

Kairo, 29. April. Der Prozeß des Syndikats französischer Bondshaber gegen die Kaffe der ägyptischen öffentlichen Schuld ist heute beendet worden. Die Urtheilsverkündung ist bis zum 11. Mai vertagt.

## Streifzüge durch die Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Von Paul Lindenberg.

Nachdruck verboten.

### III.

Am 30. April wird seitens der Feuerwehr alles, was auf den Wegen lagert, wie Bretter, Balken, Sparren, Gerüste etc. fortgeräumt. — rotte Plakate finden dies überall auf dem Ausstellungsgelände an. Ah, wenn man doch unbekannte, hülfreiche Mächte gewinnen könnte, die bis zum Eröffnungstage, dem 1. Mai, alles Erforderliche in die Ausstellungsräume, soweit diese überhaupt schon zur Aufnahme all des Nützlichen und Sehenswerthen fertig sind, hlnelräumten, wie heißt würden sie geeignet werden! Denn es sieht nicht sehr erfreulich aus mit dem inneren Wesen unserer Ausstellung, deren Aeußeres ja schon prägnant ist und den vielgerühmten, großartigen Eindruck macht. Aber hinter den mit Studverzierungen besetzten, oft auch buntausgeschmückten Wänden der stolzen Hallen, o weh, o weh, da schaut's böß aus, und der wüßbegierige Wanderer wird mit dem bekannten Trauen seine Schritte wenden und wird, falls er es auf den Fern und nicht bloß auf die Schale abgesehen hat, erst in einigen Wochen wiederkehren, um sich von der Leistungsfähigkeit der Industrie und des Gewerbes Berlins zu überzeugen. Es ist ja das schlimme Recht der Ausstellungen, nie am Eröffnungstage fertig zu sein, aber man hätte doch von der preußischen „Frigkeit“ mehr erwarten dürfen, und die hat uns diesmal arg im Stich gelassen; warum dies geschehen, ist hier zu untersuchen nicht unsere Sache, die einzelnen Arbeitsstände haben ja viel Strömungen hervorgerufen, aber mußte man mit ihnen nicht von vornherein rechnen und war der

milde Winter nicht den Abeitern sehr günstig? Wir fürchten, wir fürchten, der Eröffnungstag wird in obiger Beziehung manch' arge Enttäuschung bringen!

Doch, wie erwähnt, die Ausstellung bietet ja auch jetzt schon für das Auge genug, und namentlich die Sonder-Ausstellungen, vor allem Alt-Berlin und Kairo, sind fertig, ebenso, wie schon kürzlich hier vorausgesetzt, die zahllosen Erfindungskabinette, in denen all die Hungernden und Durstenden liebevolle Unterfunst und Aufnahme finden. Von den hauptsächlichsten Gebäuden verdient das vom Architekten G. Orisebach entworfene für Chemie, wissenschaftliche Instrumente und Photographie besondere Berücksichtigung, dessen kuppelgekrönter Ausbau, auf welchem sich eine Viktoria erhebt, in leichtem Basaltgestein errichtet ist, aber mit seinen beiden, strotzenden, oben mit Colletten versehenen Thürmen nichts Schwerfälliges an sich hat. An diesem Ausbau, der zwei kräftig hervortretende Seitenflügel besitzt und an den sich als Fortsetzung eine langgestreckte Halle schließt, zieht sich ein künstlerisch sehr durchdachter und sorgsam ausgeführter Fries entlang, der uns inmitten einer Oulande von Pflanzen und Blättern frohsinnige Amoretten zeigt, die auch in den buntemalsten Fenstern wiederkehren. Etwas schmucklos mochte uns dagegen das Innere der Haupthalle dieses Gebäudes an, die gewölbte weiße Decke macht einen fahlen Eindruck, während weit behaglicher der vordere Theil wirkt, der zu Vorträgen und Experimenten benutzt werden wird.

In der Nähe dieses Chemiegebäudes finden wir auch das riesige Lloyd- oder Kaiser-Schiff, mit seinem gewaltigen Bug fünfzig Meter in die Spree reichend, während an seinem Steuerthell noch emsig gearbeitet wird. Es ist eine bis ins Kleinste gehende Nachbildung der mächtigen, nach fernem Erdtheilen gehenden Dampfer, nicht nur in seinem weißschimmernden Aeußeren, sondern auch in seinem Innern; einen Theil des Deckens wird ein viel umfassendes maritimes Museum einnehmen, für welches auch unsere Reichsregierung ihr Interesse bekundet hat. Neben den Cajüten I. und II. Klasse enthält das Schiff luxuriös eingerichtete Salons für das Kaiserpaar, und nicht nur durch das Auge wird man sich von dem behaglichen Leben an Bord überzeugen können, sondern auch durch den Gaumen, da die Küche kein bloßes „Schaugericht“ sein, sondern für Nahrung des Magens sorgen wird.

Von ungemindert materiellem Reiz ist das Gegenstück zu dem prachtvollen Schiff, die nahe Berliner Hütte, eine Nachahmung der in den Tiroler Alpen gelegenen letzteren, die dort wie hier ihr Entstehen dem deutsch-österreichischen Alpen-Vererein verdankt. Aus Naturholz aufgeführt, mit felsbedecktem Dach und luftigen Galerien, hat die Hütte einen prächtigen Hintergrund durch ein vom Ruler Kummelkasperer herübergehendes Panorama erhalten, das uns mit einem Schläge mit seinen grünen Eristen unten und seinen kühn darüber emporragenden schneebedeckten Gipfeln in die Alpenwelt verführt. Noch mehr mit dieser Illusion das Innere der Hütte hervor, wo wir uns plötzlich inmitten des Jaders des Zellerthaler Gebirgsstockes befinden, unweit des Dorfes Zembach, am alsobald durch mechanische Hütle zur Berliner Hütte zu gelangen und von unserem Standpunkte aus einen überwältigenden Rundblick auf die eiskumpanzerten Berggipfel nach und fern zu erhalten.

Zwischen dieser Berliner Hütte und dem Kaiser-Schiff erhebt sich, seine Hauptansicht der Spree zulehrend, das Gebäude für Fischerei und Schifferrei, welches auch den Gruppen für Nahrungs- und Genussmittel, sowie für Sport einen Unterfluch gewährt und das räumlich zu den umfangreichsten der Ausstellung gehört. Von K. Heffner im nördlichen Stil

errichtet, dehnt sich seine Hauptfront äußerst gefällig in zierlicher Holzconstruktion aus, eine etwas niedrigere Halle verbindet die größeren Seitenflügel, deren spitzförmige grüne Dächer einen phantastischen Drachenschmuck aufweisen. Die Mitte des Gebäudes, das in seinem Querschnitt 54 und in seinem Längschnitt 85 Mtr. mißt, nimmt ein großes Bassin ein, das der Süßwasserfischerei eingeräumt ist und durch zwei Kanäle eine direkte Verbindung mit der Spree erhält. Die innere, farbige dekorirten Räumlichkeiten werden eine große Anzahl von oben beleuchteten Aquarien enthalten, ferner ein Bruthaus mit Brutapparaten der deutschen Fischzucht, Johann Modelle aller nur denkbaren Apparate des Fischzuges und endlich noch eine wissenschaftliche Abtheilung, die sich eine auf den Angelport bestehenden umfangreiche Sammlung anschließt. Den Vorbereitungen nach dürfte diese Fischereiausstellung die wichtigste werden, die bisher in Deutschland stattgefunden. Vor dem Gebäude soll ein monumentales Reiterstandbild des Kaisers seinen Platz bekommen.

Statten wir schließlich heute noch einem benachbarten anderen interessanten Bau einen kurzen Besuch ab, dem 18 Mtr. breiten und 76 Mtr. langen Pavillon der Stadt Berlin, einem langgestreckten, von Baumgruppen umgebenen Gebäude, das durch seine bunte Holzarchitektur und den sein braunes Dach krönenden schlanken Turm sofort die Blicke auf sich lenkt und das nach den Entwürfen des Bauathes Wandenstein aufgeführt wurde. Treten wir ein, so begrüßt uns in dem für repräsentative Zwecke bestimmten mittleren Kuppelraum die hochstehende Gestalt der Hundstellerschen Berolina; in den übrigen Räumen werden die Berliner gewerblichen Anstalten, wie unter anderem die Handwerker- und Fortbildungsschulen ihre Ausstellungen unterbringen, und ferner sollen dort in Sondergruppen Kanalisation, Wasserleitung und Gasbeleuchtung Veranschauligung in umfaßender Weise durch die neuesten praktischen Einrichtungen verkörpert werden. In unmittelbarer Nähe des Pavillons wird ferner ein Silbergebäude, das uns zeigt, wie das Wasser in den städtischen Wasserwerken gefiltert wird, und sodann ein Nieselfeld angelegt, um zu vergegenwärtigen, wie diese viel umstrittene und viel verteidigte Einrichtung praktisch durchgeführt wird. — Aber das soll alles noch kommen, wie so vieles andere auch, und es wird ja auch geschehen, man darf nur nicht gleich ungeduldig werden und muß sich öfter des alten Wortes erinnern, daß Ruhe die erste Bürgerpflicht ist, und das oft citirte Wort kann man nach seinen eigenen Begriffen deuten!

### Landwirtschaftliche Wander-Ausstellung.

Auf dem sogenannten Canastatter Wiesen am Medar, unmittelbar an Stuttgart gelegen, erheben sich die Zeltkuppen der X. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Die Ausstellung wird eine der größten werden, welche die Gesellschaft veranstaltet hat. Es werden 400 Pferde, 1275 Rinder, 200 Schafe, 500 Schweine und über 200 Ziegen an Thieren ersehnen, daneben eine große Anzahl Geflügel. Neu eingekauft in die Ausstellung sind eine recht ansehnliche Fischereiausstellung und eine landwirtschaftliche Abtheilung. Landwirtschaftliche Vorkerzeugnisse, namentlich Samen und Düngemittel der Fütterung und Düngung sind reichlich vertreten, ebenso ein reiches Feld landwirtschaftlicher Maschinen. Die Ausstellung findet statt in der Zeit vom 11. bis 15. Juni. Die Eisenbahnverwaltungen werden Sonderzüge zu sehr ermäßigten Preisen veranstalten.

## Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman

von M. Th. May.

17) Nachdruck verboten.

„Das Haus war leider verschlossen,“ fuhr der Alte fort, „und ich mußte über den Felsenblock auf die Plattform klettern. Hier fand ich eine unangenehme Ueberraschung. Die Fallthür war von innen, d. h. vom Zimmer aus, verriegelt. Es wäre nicht gerade schwer gewesen, sie gewaltsam zu öffnen, denn es war ja Alles morisch, doch würde Louis jedenfalls augenblicklich eine Veränderung bemerkt haben, und dann war Alles verloren. Ich mußte mich also mit Geduld fassen. Nach einer Stunde endlich hörte ich Schritte auf dem Kieswege und barg mich in der dunkelsten Ecke der Plattform, unter einer Bank. Da knarrte die Treppe, die Fallthür wurde zurückgeschlagen, und Louis' häßliches Gesicht sah ich einen Augenblick fast mir gegenüber. Doch ich lag im Schatten und er bemerkte mich nicht. Befriedigt stieg er wieder hinauf, ohne die Fallthür zu verriegeln. Ich hörte ihn die Schranke öffnen, und bald darauf verließ er das Häuschen. Kaum war sein Schritt verhallt, als ich mich, so schnell es mir möglich war, in das Zimmer hinunter begab und aus dem Schranke die Kaffeete nach, die nur lässig unter geschloffenen Bastdecken und Stricken verborgen darin stand.

Kaum war ich auf der Plattform, da hörte ich von Neuem sich Jemand dem Gartenhause nähern. Ich hatte nicht mehr Zeit, mich aus dem Staube zu machen, so kroch ich denn wieder unter die Bank, mit meinem Leibe die Kaffeete deckend. Mein Herz klopfte laut; ich wußte, daß, wurde ich entdeckt, keiner der beiden Spitzbuben vor einem Morde zurückzucken würde. Nun tappte Jemand im Zimmer nach dem Schrank. Klirrend fiel eine Gartenschere, dumpf ein Bündel Stricke aus dem Schrank, in dem der Suchende — es mußte der Baron sein — hastig umhertastete. Natürlich fand er nicht Das, was er wollte. Und nun verlor er den Kopf und schlug Licht. Licht um Mitternacht im Gartenhaus, das mußte ja sofort Verdacht erregen, wenn es zufällig Jemand bemerkte. Der Baron begann ein verzweifeltes Suchen, in allen Ecken spähte er umher, nichts war zu finden.

Da schlüpfte Louis wieder hinein, der im Schloß keine Ruhe gehabt haben mochte. „Sind Sie von Sinnen, Salberg“, rief er wüthend, „wie konnten Sie denn jetzt Licht machen?“

„Ich finde den Schmuck nicht, wo ist er?“ fragte Salberg verstimmt.

„Der steht im Schrank!“

„So nimm ihn von dort“, entgegnete Salberg, und im nächsten Augenblick hörte ich einen furchtbaren Fluch. Nun kam eine ergötzliche Szene. Die Spitzbuben trauten einander nicht, und Jeder beschuldigte den Andern, den Schmuck für eigene Rechnung auf die Seite geschafft zu haben. Sie wären sich unfehlbar in die Haare gerathen, hätten sie Zeit dazu gehabt. Allein es mochte irgend etwas ihr Bedenken erregt haben, denn plötzlich hörte ich sie das Gartenhaus verlassen.

Mich wundert es noch heute, daß sie nicht noch einmal auf die Plattform kamen; sie müssen eben schon zu verwirrt gewesen sein. Ich wartete noch eine Weile, nichts regte sich, und nun konnte ich bequem durch die Fallthür über die Treppe in das Zimmer und von da in den Park gelangen und hatte nicht nöthig, mein lahmes Bein anzustrengen. So müde ich war, wanderte ich doch sofort nach dieser Höhle, in der wir uns jetzt befinden, und brachte meinen Schatz in Sicherheit. Ich durfte gewiß sein, daß Niemand aus der Gegend von diesem Schlupfwinkel Kenntniß habe. Am nächsten Tage gab es natürlich großen Lärm in der ganzen Umgegend. Ein Stallbursche hatte früh morgens zufällig das offene Fenster mit der geschickt ausgechnittenen Scheibe gesehen; die Scherben derselben lagen am Boden.

Alle Welt mußte glauben, der Einbruch sei von außen geschehen. Im Garten, wenige Schritte vom Gartenhause entfernt, lag eine Leiter, als hätten die Thäter — man nahm allgemein an, es seien mindestens zwei gewesen — sie dorthin geworfen. Es wurde jedoch nichts entdeckt. Wie bald sich die beiden Spitzbuben wieder geeignet haben, das weiß ich nicht. Gott weiß, wie es kam, daß ich auch verdächtigt wurde, kurz und gut, auch bei mir ward Haus-suchung oder vielmehr Hütten-suchung gehalten, die natürlich vergeblich war.“ Der Alte lachte schadenfroh.

„Alle Nachforschungen, die man anstellte, blieben ohne Erfolg,“ fuhr Valentin fort. „Nach allen Himmelsgegenen war telegraphirt und geschrieben

worden, und als sich auch nicht der leiseste Anhaltspunkt ergab, vertrießte der Untersuchungskommissar den Baron und seine Tochter auf einen glücklichen Zufall. Ich aber habe den Schatz und freue mich desselben, er gehört mir!“

„Ihr seid also der Hehler des Diebstahls“, sagte Direktor Siegfried mit ruhigem Ernst, als der Alte schwieg.

Dieser fuhr auf. „Ein Hehler, Herr? Wie können Sie mir das sagen! Ich habe verhütet, daß der Schmuck gestohlen wurde, und ich behielt ihn, weil das Geschick mir ihn als einen kleinen Erbschaft in die Hand gespielt hat für alle die Ungerechtigkeiten, die ich in meinem Leben schon erdulden mußte. Die Rothheims sollen den Schmuck wiederbekommen, aber erst nach meinem Tode; sie sollen erleben, daß der Bettler auch etwas zu vermaiden hat.“

„Aber jetzt Ihr denn nicht ein, wie unrecht es ist, den Schmuck zu behalten?“ fragte Siegfried eindringlich. „Ihr hättet sofort am nächsten Tage zu dem Baron gehen und ihm von Allem, was Ihr erfahren habt, Mittheilung machen sollen. Jetzt seid Ihr in der That Mitschuldiger geworden.“

„So, Herr Direktor? Und Sie meinen, Baron Rothheim hätte mir ein Wort geglaubt? Als Dieb und Verleumder wäre ich eingesperrt worden!“

„Jeder Mensch muß begreifen, daß Ihr unmöglich diesen Eindrucksdiebstahl verüben konntet. Ihr vermüßt doch nicht mit der Krücke die Leiter zu ersteigen“, bemerkte Siegfried.

„Ich wäre trotzdem eingesperrt worden. Beweise für meine Aussagen hätte ich ja nicht, und die beiden wahren Thäter hätten das Blaue vom Himmel heruntergelogen. Nein, Herr Direktor, Sie dürfen mir keine Vorwürfe machen. Ich wollte auch einmal wissen, wie es thut, reich zu sein.“ Siegfried sah mit tiefer Theilnahme auf den unglücklichen Mann. Wie verschoben waren doch die Rechtsbegriffe des alten Valentin!

„Ich habe Euch mein Wort gegeben, nichts von dem zu verrathen, was Ihr mir sagen oder zeigen würdet“, sagte Siegfried nach einer langen Pause des Schweigens. „Es ist selbstverständlich, daß ich mein Wort nicht breche; aber Ihr dürft den Schmuck nicht behalten. Ihr selbst habt die Juwelen nicht entwendet, das ist wahr; aber Ihr habt nichts gethan, um den Diebstahl zu verhindern, Ihr habt sogar den Schmuck ohne Wissen und Willen

des Eigenthümers behalten; das ist ein Unrecht. Ihr werdet den Schmuck mir geben und ich werde ihn der Baroness von Rothheim ausliefern. Euch soll kein Haar gekrümmt werden, darauf verlaßt Euch.“

Valentin widersprach weder, noch weigerte er sich, sondern fing an zu bitten. Der alte Mann bat den Direktor so eindringlich, so rührend, ihm den Schmuck zu lassen, daß es Siegfried im Innersten weh that, „nein“ sagen zu müssen.

„Bei Gott, wenn diese glänzenden Dinge in dem Koffer da mein Eigenthum wären, ich ließe Euch ruhig Euer Spielzeug; aber diese Kostbarkeiten dürft Ihr nicht behalten, Ihr dürft nicht!“

Valentin neigte traurig sein greises Haupt. „Thun Sie, was Sie wollen, Herr. Soll ich jetzt den Koffer mitnehmen und in Ihre Wohnung tragen?“

„Nein, Valentin, das geht nicht. Wir können die Kaffeete nicht so unverhüllt tragen; vorläufig braucht sie Niemand zu sehen.“

„Ich habe die Kaffeete in einer alten Reisetasche hier liegen“, entgegnete der Alte. „In diese könnte ich den kleinen Koffer thun und Niemand wird vermuthen, daß der Familienschmuck derer von Rothheim darin steckt.“

Siegfried nickte. „Gut, Valentin, Ihr könnt mich begleiten und ich freue mich, daß Ihr vernünftig geworden seid.“ Die kräftige Hand des jungen Mannes drückte die abgegrübte, runzelige Linde des Alten, der kein Wort erwiderte, sondern nur den Kienpahn löschte und sich dann, die Tasche mit dem Schmuck in der Hand, durch die Felsenpalte zwängte. Der Direktor folgte ihm dicht auf den Fersen, und ängstlich schlich Lodi nach.

„Werdet Ihr nicht wieder den Eingang ver-wahren?“ fragte Siegfried, auf den Stein deutend, der vor ihrem Kominen die Zweige des Strauchwerks niedergehalten hatte.

„Wozu?“ entgegnete der Alte mit trübem Blick. „Der Schatz ist ja nicht mehr in der Höhle.“ Und schweigend traten die Männer den Heimweg an.

Siegfried und Valentin traten in den Rothheim-Bald. Um zu dem Schloße zu kommen, mußte hier der Direktor links, der Alte dagegen, um in die Sägemühle zu gelangen, rechts gehen. „Ihr



# Geld-Lotterie à Loos 1 Mark

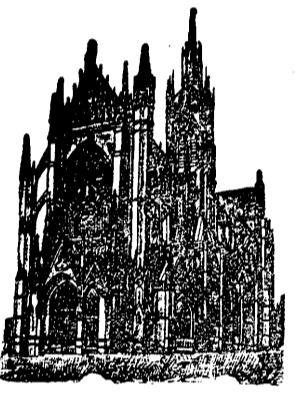
Zum Besten des Vereins für Volksheilstätten.  
Hauptgewinn 15,000 Mark baares Geld.  
Ziehung schon am 7. Mai 1896.  
Originalloose à 1 Mk. Porto und Liste 30 Pf.  
Friedrich Starck, Neustrelitz, Bankgeschäft.

## Offseebad und Kurort Westerplatte,

### Neufahrwasser bei Danzig,

per Dampfboot von Danzig in einer halben Stunde zu erreichen, wird seiner schönen Lage, seiner guten Einrichtungen und seines kräftigen Seebades wegen bestens empfohlen. **Schöner Park**, neues, den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechend eingerichteter **Kurhaus** mit Gesellschaftssälen und Fremdenzimmern, Strandhalle, Kaisersteg. Anschluß an die städtische Quellenleitung. Angenehmer, gegen jeden Wind geschützter Aufenthalt. Reichliche Anzahl einzelstehender Villen und preiswerther möblierter Sommerwohnungen mit oder ohne Küche und einzelner Zimmer in den Logishäusern und im Kurhause. Vermietungen saisonweise (1. Saison bis 1. August), auch wochweise und für die Dauer der Sommerferien. Billige Pension im Kurhause (Pächter: H. Reissmann) und in Privathäusern. **Keine Kurtaxe**. Ausgabe von sechswochentlichen, für Westerplatte gültigen Retourbilletts von allen größeren Eisenbahnstationen. **Täglich Concerte im Kurgarten** von Militärkapellen, **Reunions**. **Dampfboot-Verbindung mit Zoppot, Pöla, Pillau** und anderen benachbarten Badeorten, ferner auf die Rade zur Kaiserlichen Flotte per Salondampfer „Drache“. **Kalte Seebäder** (Frequenz 1895: 136500). **Warme Seebäder** und **Soolbäder** im komfortabel und elegant eingerichteten Warmbad. **Ebenfalls: Kohlen-säurehaltige Stahl-Soolbäder**, Patent W. Lippert, bewährt bei Rheumatismus und Gicht, Blutmuth, Nervenleiden, Frauenleiden u. s. w. **Trinfantstuf** für Kurbrunnen. Nähere Auskunft ertheilen die Ärzte Danzigs und von Neufahrwasser, der Kurhauspächter Reissmann, Westerplatte, und die unterzeichnete Gesellschaft, Vorgesin des Seebades Westerplatte.

## „Weichsel“, Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft in Danzig. Bureau: Heiligegeistgasse 84.



II. Reihe. Ziehung am 9. Mai:  
**Metzer Dombau-Geld-Lotterie.**  
**6261** Geldgewinne, darunter  
**50,000** Mark,  
**20,000** Mark,  
**10,000** Mark U. S. W. U. S. W.  
**LOOSE à 3 Mk. 30 Pfg.** Porto und Liste  
empfehlen **Verwaltung der Dombau-Geldlotterie Metz.**

Liebhavern von Graupen empfehle als neu:  
**Hollgraupen,**  
Patent oder Kochgerste, haltbar gedarrt,  
1/2 Std. Kochzeit, je 1 Pfd. nur 36 ¢.  
**George Grunau.**

**Trotz**  
des sehr regen Zuspruchs war es mir dennoch unmöglich, das große Lager gänzlich zu räumen, und bin gezwungen, die Restbestände in ausschließlich nur besseren Qualitäten von Waaren heute und morgen zum gänzlichen

**Ausverkauf**  
zu stellen, es sind noch vorhanden: Anstandsbrücke, Staubbrücke, Nachthemden, Negligée-Jacken, Taghemden, Beinkleider, schwarze Schürzen, weiße Schürzen, sowie sämmtliche auf Weinen vorgezeichnete Sachen zum Besten. **Spottbillig!**  
**36. Fischerstr. 36.**  
**Fenchel, Berlin.**

**Stickerarbeiten**  
Tischläufer, Tischdecken, Sophasitzen, Monogramme sowie Wäsche in Dick- und Flach-Sticker, werden sauber und billig ausgeführt  
Schottlandstraße 6a part.  
bei **Lüders.**

solideste **Sophabeyug**  
u. practischste  
bleibt **Plüsch** in bunt oder glatt.  
Direct und billig zu beziehen von  
**Paul Thum, Chemist i. C.**  
Muster frei gegen Frei.

**Wicken, weiße Erbsen, Peluschken, Kartoffeln, zur Saat, verkäuflich in**  
**Gr. Wesseln.**

Die **Speisewirtschaft**  
**Burgstraße Nr. 21**  
empfehlen zum Monatswechsel ihre anerkannt **kräftigen Abonnements-Mittag- und Abendkost** in und außer dem Hause zu **soliden Preisen.**

**A. Noël.**  
Ein **ordentlicher**  
**Factor**  
kann am 15. Mai in der **Börse** eintreten.  
**Freimuth.**

Ein **ordentliche Aufwartefrau**  
zur Bedienung eines Herrn von sogleich gesucht  
Lange Niederstr. 44a, unten.  
**Kindermädchen**  
gesucht  
Spieringstraße 13, I.

## 11. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie

Ziehung vom 29. April 1896, Vormittags.  
Nur die Gewinne über 10 Mark sind den betreffenden Nummern in der Tabelle beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)  
50 200 90 305 88 526 49 300 605 10 82 99 701 93 820 956 1026  
[...]  
110110 223 459 603 300 707 24 814 500 77 81001 173 285  
[...]  
1101012 103 245 500 308 43 529  
[...]

## 11. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie

Ziehung vom 29. April 1896, Vormittags.  
Nur die Gewinne über 10 Mark sind den betreffenden Nummern in der Tabelle beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)  
64 88 136 208 336 409 51 560 698 814 1196 994 416 518 92 895  
[...]  
1101012 103 245 500 308 43 529  
[...]

461 74 502 12 53 90 754 610 112040 111 215 40 389 [1500] 578 788 936  
[...]  
1101012 103 245 500 308 43 529  
[...]

## 11. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie

Ziehung vom 29. April 1896, Vormittags.  
Nur die Gewinne über 10 Mark sind den betreffenden Nummern in der Tabelle beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)  
110015 109 47 287 65 477 [500] 563 606 [500] 795 899 111014 74  
[...]  
1101012 103 245 500 308 43 529  
[...]

werdet müde sein, Valentin“, sagte der Direktor und blieb stehen. „Gebt mir die Tasche, ich trage sie selbst nach Hause. Geht heim, Mittag muß ja längst vorüber sein.“  
Valentin schaute zu dem Himmel auf, an dem die Sonne eben jetzt matt durch eine graue Wolke leuchtete. „Es mag in der zweiten Nachmittagsstunde sein“, bemerkte der Alte.  
„Gott befohlen, Herr!“ Der Alte händigte dem Direktor den Reisefack ein. Valentin mußte wirklich sehr müde sein, daß er das Anerbieten des Direktors ohne Widerrede annahm. Bald war er hinter den dicken Stämmen verschwunden und sein stampfender Schritt verklungen.  
Da tönte plötzlich ein langergezogener Pfiff durch den Wald und unmittelbar darauf ein zweiter und dritter. Das klang ja wie ein Ruf nach Hilfe! Wer befand sich wohl heute am Sonntag bei so unfreundlicher Witterung im Walde? Der Direktor legte die beiden hohlen Hände an den Mund und antwortete in lautes: „Ich komme!“ in den Wald. Er schien gehört worden zu sein, denn ein kurzer, schriller Pfiff ertönte als Antwort. Siegfried schritt eilig nach der

Richtung, woher der Ruf erklingen war, und gelangte nach wenigen Minuten zum Rothemppasse. In der Königstanne stand Yella in dunklem Reitkleid. Sie beugte sich tief über Willis, ihr Pferd, das am Boden lag und vergeblich versuchte, sich aufzurichten. Als sie Schritte hörte, wandte sie sich schnell um, und ihr blaßes Gesicht röthete sich. Siegfried zu sehen hatte sie jedenfalls nicht erwartet. Doch der Direktor war kaum weniger erstaunt als das junge Mädchen.  
„Was ist denn geschehen?“ fragte er hastig, „haben Sie sich verletzt, fühlen Sie Schmerz?“  
„Nein, Gottlob, ich bin gut weggekommen“, entgegnete Yella mit einem schwachen Lächeln, „aber meine arme Willis ist auf dem schlüpfrigen Wege gestürzt und scheint sich ernstlich beschädigt zu haben. Das Thier kann nicht allein aufstehen und ich bin in Folge des Sturzes nicht im Stande, ihm zu helfen.“  
Siegfried legte die Tasche aus der Hand und beugte sich zu dem Thiere, das ihn mit den großen Augen hilflos ansah. Das Pferd war sehr unglücklich auf die Seite und auf das angezogene

Knie des rechten Vorderfußes gefallen, und darum war ihm das Aufstehen ohne Hilfe unmöglich. Der Direktor legte seinen Hut auf die Tasche, zu der sich Lodi als getreuer Wächter gestellt hatte, und schob nun die beiden Arme unter den Rücken des Thieres. Eine kräftige Anstrengung, ein starkes Heben, und Willis stand auf den Beinen, zitterte aber am ganzen Leibe. Siegfried faßte das Pferd am Zügel und ließ es ein Paar Schritte gehen. Es hinkte aber stark und das Knie war aufgeschlagen. Der Direktor tauchte sein Tuch in das Wasser des Rothemppasses und band es der Knapphute, die mit verständiger Geduld alles mit sich geschehen ließ, um das wunde Knie.  
Yella hatte jede Bewegung des Direktors beobachtet. Sie sah auch, wie der Windhauch die dunklen, dichten Locken von der schönen gewölbten Stirn hob, deren Weiß so eigenthümlich gegen die gebräunten Wangen abfiel. Sie sah, wie die Anstrengungen beim Heben ihm zwar das Blut in die Wangen trieb und die Adern an den Schläfen anschwellen, wie aber trotzdem die ruhige Entschlossenheit, die in jeder Miene, in jeder Bewegung des

Direktors lag, ihn keinen Moment verließ.  
„Sie werden nach Hause gehen müssen, Baronin“, im Falle Sie nicht vorziehen, zu warten, bis der Ihnen ein anderes Pferd beschicke“, bemerkte der Direktor, während er wieder den Reisefack aufhob und die Zügel des Pferdes erfaßte.  
„Ich will mitgehen“, entgegnete Yella und schürzte ihr Reitkleid auf. Lodi schmiegte sich dabei plötzlich an das Kleid der jungen Dame und schaute mit seinen glänzenden Augen zu ihr auf.  
Siegfried blickte Yella zu Siegfried hinüber und dann streifte er sie den Kopf des Hundes.  
„Ich danke Ihnen sehr, Herr Direktor“, sagte sie nach einer Pause bekommen, als sie neben Siegfried, der ihr Pferd führte, dahinschritt. „Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen.“  
(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Elbing.  
Druck und Verlag von H. G. A. in Elbing.